



Pfarrbrief der
Pfarreiengemeinschaft
Weißensberg

Kirchenschiff

*Bösenreutin Hergensweiler Niederstaufen
Sigmarszell Weißensberg*

Glaube
im
Urlaub



Inhaltsverzeichnis

Pfarrbriefmotto: „Glaube im Urlaub“	4
Glaube und Urlaub	4
„Glaube im Urlaub“	5
Auf Entdeckertour	6
Gedanken zum Urlaub - Die Seele nachkommen lassen	7
Urlaub wie Gott am siebten Tag.....	9
Gedanken zum Thema Glaube im Urlaub	10
Mit den Füßen beten.....	11
Auf dem Weg – miteinander und füreinander	12
Berichte aus Bösenreutin	
Stadtführung in Bregenz	13
Berichte aus Hergensweiler	
Katholische Kirchenstiftung „St. Ambrosius“	14
Das Heilige Grab ist in einem renovierungsbedürftigen Zustand!.....	15
Antoniusfest in Hergensweiler - Alle kommen zu uns:.....	17
Fronleichnamtsfeier in Hergensweiler.....	18
Unsere Kommunionkinder	19
Organist Dominikus Straub wurde 70Jahre	20
Ausflug mit den Senioren und der Bruderschaft	21
Der Heilige Ulrich	22
Berichte aus Niederstaufen	
KV Niederstaufen	24
Ein Kindergartenjahr geht zu Ende,.....	25
Kinder-Maiandacht auf dem Kreuzberg in Niederstaufen.....	26
Kindertagesstätte St. Wendelin.....	27
Bergmesse auf dem Kreuzberg	27
Berichte aus Sigmarszell	
Auf dem Weg zur Erstkommunion	28
Nachruf für Annemarie Gärtner	30
Nachruf des Frauenbunds Sigmarszell	31
Osterkerzen verzieren	32
Was war los in St. Gallus, Sigmarszell:.....	33
Fair-Trade-Waren-Verkauf	35
Frauenbund – Sigmarszell	35
Senioren-Treff in Sigmarszell.....	38

Berichte aus Weißensberg

Was tut sich Neues rund um die Kirche St. Markus	39
Bericht aus unserer Kindertagesstätte St. Markus	39
Neue Kita-Leitung.....	40
Liebe Eltern!	41
Tanzen verbindet. Beschwingt. Beglückt.....	42
Abendimpuls	42
Bericht zur Mini-Go-Aktion	43
Armenien: armes Land? reiches Land?	44
Gedanken zur Neuevangelisation.....	45
Erstkommunionvorbereitung 2023	47
Erstkommunionsfeier - 2023 - in der Pfarreiengemeinschaft Weißensberg	50
Die Kanzel von St. Markus	54
Aufruf zur Kirchenkollekte vom 07. Mai 1869.....	55

Gemeinsames

1-Jahres-Jubiläum der Erstkommunionkinder 2022.....	56
Minis GO!	57
Firmung 2024 in unserer Pfarreiengemeinschaft.....	58
FRAUENBÜNDE – der Pfarreiengemeinschaft <i>Gemeinsam sind wir Stark</i>	58
Kommunionsausflug zum Kloster Bonlanden.....	60
Herzliche Einladung zur Bergmesse auf der Alpe Schneidberg	62
Armenien.....	64
Neue Reisenplanungen	66
Rom – Die Ewige Stadt – Pfarreiengemeinschaft Weißensberg.....	67
Diakonenweihe von Wolfgang Ehrle	69
Das Elfte Gebot	71
Urlaub im Wort Gottes: Sabbatjahr und Sabbat.....	72

Impressum

Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Weißensberg
(Pfarreien Bösenreutin, Hergensweiler, Niederstaufen,
Sigmarszell und Weißensberg)
Redaktionsadresse: Kirchstr. 17, 88138 Weißensberg,
Mail: info@kirchenschiff.de
html: www.kirchenschiff.de
V.i.S.d.P.: Pfarrer Anton Latawiec
Titelbild: D.Grupp – Bild aus ‚Dorf‘ in Tirol

Texte und Bilder stammen von Privatpersonen der
Pfarrgemeinden oder von pixabay.de, soweit nicht
anders angegeben. Für Bilder aus 3. Quelle wurden
entsprechend Verwendungsfreigaben eingeholt. Die
Photograph:innen haben Ihre Rechte an den
Bildern zur Verfügung gestellt.
Durchsicht: Josef Wetzlar
Redaktion/Gestaltung: *Daniel Grupp*

Pfarrbriefmotto: „Glaube im Urlaub“

Warum dieses? Nun, weil es der Pfarrbrief vor den großen Ferien ist und viele dann Urlaub machen. Urlaub von der Arbeit, Urlaub von den Gewohnheiten, ... Urlaub vom Glauben? oder Glaube stärken im Urlaub?. Unsere fleißigen Autoren haben Ihre Erlebnisse, Erfahrungen, Ansichten, ... für Sie zusammengetragen. Vielleicht als Inspiration, oder Anstoß - Reaktionen erwünscht.



Glaube und Urlaub

Eigentlich habe ich nie Zweifel gehabt, dass der Glaube im Urlaub einen Platz hat. Ich wollte auch nie den Glauben vom Urlaub trennen oder gar einen Urlaub vom Glauben haben.

Aber ich habe mich jahrelang im Urlaub sehr schwer getan den Glauben zu leben, die Nähe Gottes zu spüren. Warum?

Zunächst einmal war – *und manchmal bin* ich müde, ausgelaugt, ausgesaugt, gestresst. Dann konnte es sein, dass ich einige Tage nicht fähig war zu beten. Seelsorge und Gottesdienste hatten meine ganze Kraft gefordert.

Dann ein Familienurlaub, ein Besuch in der Heimat – schön, erinnernd, aufwühlend und entsprechend auch sehr anstrengend. Wenig Zeit für Gott – Besuche hier, Begegnungen da, verbunden mit meiner Neugier die Veränderungen zu sehen.

Ich habe auch lange lernen müssen im Urlaub die Pfarreien loszulassen. Immer kommen Gedanken wie: ‚Was ist da los?‘, ‚habe ich alles vorgearbeitet?‘, ‚an alles gedacht?‘, ‚hoffentlich gibt es keinen Ärger‘ nur weil ich mal nicht da bin. Da fiel der Fokus auf Gott *oder den Urlaub* manchmal schwer.

Zurückschauend wundert das nicht – meinen ersten Urlaub hatte ich mit 27. Vorher war schlicht keine Zeit dafür. Außerdem hatte mir niemand gezeigt oder gesagt, wie Urlaub eigentlich geht.

Erst nach Jahren fällt es mir leichter, in der Urlaubszeit nicht nur den Glauben zu leben, sondern auch durch den Glauben die Schönheit und Größe Gottes zu sehen und zu spüren, die Schönheit der Welt, der Menschheit und meines Lebens zu entdecken. Da haben mir hier einige Freunde geholfen, die mir viel „gepredigt“ haben und vorgelebt haben, wie man einen Urlaub gestalten sollte.

Nun freue ich mich auf die Zeit im August. Die Zeit mit meinen Freunden, mit der Familie und mit Gott und mit mir selber.

So wünsche ich Ihnen, dass Sie eine gesegnete Urlaubszeit haben und dass der Glaube Ihnen hilft das Wichtige im Leben wahrzunehmen und zu leben – auch in dieser besonderen Zeit im Jahr.

Mit Segenswünschen, *Pfarrer Anton*

„Glaube im Urlaub“

Wie glaube ich im Urlaub? Oder: Ist mein Glaube im Urlaub? Ist Urlaub in meinem Glauben? Findet in meinem Urlaub Glaube statt?

Das Thema des diesjährigen Sommer-Pfarrbriefs hat mich direkt gehabt, aber auch sehr beschäftigt. Die Zweideutigkeit, die Auslegungsmöglichkeiten, das Wortspiel... Ich habe viel in Bezug auf mich persönlich darüber nachgedacht. Als mein Mann und ich letztes Jahr im Sommer erfahren haben, dass wir Eltern werden, hat sich bei uns viel verändert. Nicht ohnehin schon durch den neuen Erdenbürger, der ab April unser Leben auf den Kopf stellte (im sehr positiven Sinn ☺) – denn schon in meiner Schwangerschaft sollte sich sehr viel ändern.

Im September 2022, beruflich fand gerade ein einwöchiges Seminar in Augsburg statt, bekam ich am zweiten Tag des Seminars einen Anruf aus der Personalabteilung: Ich müsse gleich meinen Koffer packen und wieder nachhause fahren – aufgrund meiner Schwangerschaft und der damals immer noch geltenden strengen Corona-Vorschriften, erhielt ich ein berufliches Verbot für Präsenzveranstaltungen und -termine. Bis zum Mutterschutz durfte ich nur im Homeoffice arbeiten. Von jetzt auf gleich, von mitten in der Arbeit zu etlichen Stunden zuhause am Schreibtisch und ohne beruflichen Kontakt – das musste erst einmal verdaut werden. „Sie dürfen sich jetzt neun Monate lang zuhause auf Ihr Kind freuen“, damit wurde ich von meiner Ausbildungsleiterin am Telefon verabschiedet.

9 Monate lang Urlaub? Vom Homeoffice aus gibt es doch nicht allzu viel zu tun? 9 Monate lang allein vor dem Laptop zuhause sitzen? 9 Monate lang Vorbereitung auf unser neues Leben? 9 Monate lang anders arbeiten, mir einen anderen Arbeitsalltag angewöhnen? All diese Gedanken gingen mir durch den Kopf. Aber nachdem der „Schock“ erstmal verdaut war, wurden daraus 9 wunderschöne Monate, die doch ganz anders waren, als ich es mir hätte vorstellen können: Kein Urlaub, aber auch kein normaler Arbeitsalltag. 9 Monate lang die Pfarreiengemeinschaft von zuhause aus unterstützen, 9 Monate lang den Wiedereinstieg nach der Geburt planen und vorbereiten, 9 wunderschöne Monate lang Vorfreude und Vorbereitung auf das Baby.

Viel hat sich verändert und ich denke über „Glaube im Urlaub“ nach. Auch mein Glaube hat sich in dieser Zeit verändert. Nicht inhaltlich, aber das Ausleben meines Glaubens, das hat sich verändert. Viele Möglichkeiten meinen Glauben zu leben, die beruflich entstanden sind, fielen plötzlich weg. Damit mein Glaube keinen „Urlaub“ macht, musste ich neue Formen finden und in meinen neuen Alltag etablieren. Das benötigte mitunter Erfindergeist, Experimentierfreudigkeit, Ausdauer und Zeit. Zeit, die hatte ich ja. Und der Rest kam auch irgendwie. Jetzt bin ich froh und dankbar, dass mein Glaube keinen Urlaub gemacht hatte. Ich freue mich über die neuen Dinge in meinem Glauben, die ich etablieren konnte. Und hoffe, einige davon beizubehalten, wenn im September mein Dienst in der

Pfarreiengemeinschaft wieder beginnt. Genau ein Jahr später stehe ich wieder da, wo ich zuvor „nachhause“ geschickt wurde. Ich freue mich über den Wiedereinstieg, der zugleich auch ein Neubeginn ist – hat sich doch so viel verändert.

Rosalie Brombeiß

Auf Entdeckertour

Für mich ist es mittlerweile im Urlaub eine liebgewonnene Tradition geworden, nicht nur die großen Kathedralen oder Münsterkirchen anzusehen – sondern die ganz „gewöhnlichen“ Stadt- und Dorfkirchen zu besuchen. Natürlich begeistern mich die großen Gotteshäuser als Zeugen vergangener Epochen mit ihrer Größe, ihrer geschichtsträchtigen Gemäuer, den unzähligen Kunstschatzen, den prächtigen farbigen Glasfenstern, Deckenfresken usw. Staunend und überwältigt bewundert man die Baukunst, zu der die Menschen vor hunderten Jahren in der Lage waren, um solch imposante Bauten herzustellen. Es wurden sakrale Denkmäler erschaffen, in denen ich persönlich die Ehrfurcht und Dankbarkeit der damaligen Zeit zu unserem „Gott“ spüre. Zu Zeiten des Barocks wurden Räume geschaffen, um Gottes Herrlichkeit in all seiner Pracht darzustellen und Ausdruck zu verleihen.

Ich nehme allerdings diese Kirchen viel zu sehr als Touristenmagnete wahr, es fällt mir schwer, bei all dem Menschentrubel Gottes Gegenwart zu spüren und ihm wirklich näher zu kommen. Meistens bleibt es dabei eine Kerze anzuzünden und ein „Vater unser“ zu beten.

Ganz anders ist es für mich, wenn ich eine unscheinbare Dorfkirche betrete. Immer wieder überraschen mich die Kirchen und oft spüre ich dort – auch wenn in dem Moment gerade kein Gottesdienst ist – hier steckt Leben drin, hier wird aktiv der Glaube praktiziert.

Ich und auch die restlichen Familienmitglieder haben dann meistens Lust, länger in den Kirchen zu verweilen, die Stille zu genießen und jeder kommt für sich ins Gebet und hält inne.

Immer wieder bin ich begeistert, was sich in diesen Kirchen entdecken lässt – sei es ein schöner Marienaltar, eine Krippenlandschaft mit der Darstellung einer biblischen Szene passend zum Evangelium oder der Lesung, die entsprechende Bibelstelle liegt auch zum Nachlesen aus;



Oder z.B. von Firmlingen gestaltete Postkarten mit christlichen Symbolen oder Versen und vieles mehr. Hin und wieder entdeckt man auch in der Auslage einen Pfarrbrief, der beim Stöbern das gemeinschaftliche Leben widerspiegelt.

Ausgelegte Bücher, um seine ganz persönlichen Bitten oder Dankgebete niederzuschreiben; darin zu lesen ist oftmals tief berührend und bewegend, und stellt evtl. eigene Sorgen mit Demut in den Schatten. So manch eine Kinderbitte oder Kindergebet zaubert einem dann auch wieder ein Schmunzeln ins Gesicht.

Ein gepflegter Außenbereich wie z. B. Rosengärten und Kräutergärten, die Friedhöfe oder die Kreuzwege verfehlen ihre Wirkung nicht. Es erfüllt mich immer wieder, mit welchen Ideen und Kreativität unsere Kirchen Lebendigkeit ausstrahlen können.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass auch unsere Pfarrkirchen und unsere vielen Kapellen

in der gesamten PG auf unsere Urlaubsgäste ihren Charme ausstrahlen und in guter Erinnerung bleiben.

Andrea Kleis



Gedanken zum Urlaub - Die Seele nachkommen lassen

Unser modernes Leben ist mit einem gewaltigen Rad zu vergleichen, das sich unaufhörlich dreht. Wir Menschen sind in dieses Rad eingespannt; weil wir darin hasten und jagen, aber auch getrieben und gejagt werden, werden wir ständig an den Rand des Rades geschleudert. Hier ist keine Ruhe und Besinnung möglich, kein Verweilen und Nachdenken, kein Atemholen und keine Überprüfung unserer Standpunkte. In jedem Augenblick kommen neue Erfahrungen, neue Informationen und neue Aufgaben auf uns zu, die wir sofort verarbeiten müssen. Es bleibt uns keine andere Möglichkeit, als immer das Allerwichtigste zu tun.

Aber oft gibt es noch viel Wichtigeres als das vermeintlich Allerwichtigste. In einer afrikanischen Erzählung wird von einer Expedition in das Innere des Landes berichtet, bei der die Eingeborenen in langen Kolonnen das Gepäck tragen. Weil die Herren es eilig haben, treiben sie die Eingeborenen zu immer schnellerem

Marsch an. An einem Nachmittag aber setzten sich die Träger nieder; kein Zureden, Befehlen oder Drohen kann sie veranlassen weiterzugehen. Als schließlich ein Dolmetscher sie nach dem Grund ihres Streikes befragt, erhält er die Antwort: „Wir müssen warten, bis unsere Seelen nachkommen.“

Die Seelen nachkommen lassen – das ist ein Urlaubsprogramm. Darüber sollten Sie vor Antritt Ihrer Reise nachdenken.

Worauf Urlauber achten sollten

1. Da wir im Alltag nur das Wichtigste tun können, haben wir keine Zeit und damit auch keinen Blick mehr für die kleinen Dinge: die Blume, das Glas Wasser, den Kieselstein. Der Urlaub gibt Gelegenheit, über die Schönheit der Blume, die Lebensnotwendigkeit des Wassers und über die jahrmillionenlange Erfahrung des Kieselsteines nachzudenken.

2. Da alles Tun in Arbeit und Beruf zweckgerichtet ist und wir dabei den Sinn für das „Überflüssige“ verlieren, sollten wir uns im Urlaub Zeit nehmen für das Zweckfreie, für das also, wobei nichts „herausspringt“. Das Beste ist, wenn man auf Kinder schaut und von ihnen lernt, was sie gern tun: Sie haben Freude am Spiel mit dem Ball; sie texten Gedichte und malen Bilder; sie bauen Burgen im Sand, die in der darauffolgenden Nacht von der Flut wieder weggespült werden.

3. Da wir so von Technik, Zivilisation und Häusern umgeben sind, geht uns die Erfahrung der Sinne verloren. Wir sind besonders beansprucht vom Denken und vom Willen. Was heißt es, wenn wir sagen: Ich sehe? Sehen wir die verschiedenen Farben des Grün, die Figuren und Gestalten der Wolken?

Was heißt es, wenn wir sagen: Ich höre? Hören wir den Bach in der Ferne, das Schlagen des Holzarbeiters, das Knacken des Astes, das Gezwitscher der Vögel (und was es ausdrücken könnte)?

Was heißt es, wenn wir sagen: Ich rieche? Riechen wir das modernde Laub, den Duft von Pilzen, den stechenden Rauch? Auch an einem Geruch könnte man rätseln.

4. Obwohl wir immer von Menschen umgeben sind, finden doch selten Begegnungen statt. Alle Kontakte sind nur flüchtig, oberflächlich; sie lassen keine Zeit für ein Gespräch. Im Urlaub könnten wir auf andere Menschen eingehen, uns in sie hineindenken, sie zu verstehen suchen, ihre Argumente ernst nehmen. Alles das gilt nicht für die Begegnung mit Ausländern, sondern auch für die zwischen Eltern und Kindern.

Das sind einige Stationen, in denen wir auf unsere Seele warten können. Und wenn Gott noch hinzukommt – „und das Meer war wie Gott“ (Ile Fort), - dann kann der Urlaub rundum erholsam sein.

Josef Wetzels, Diakon (Hergensweiler)

Urlaub wie Gott am siebten Tag

Beim Durchblättern von Reiseprospekten wird klar: die aktivste Zeit des Jahres beginnt am ersten Urlaubstag.

Wenn diese Aktivurlauber nach Hause kommen – so die Verheißungen der Reisebranche -, seien sie nicht „ausgepowert“, sondern fit für neue Herausforderungen. Die „aktivste Erholung“ soll wesentlich länger anhalten als bei Urlaubern, die einfach nichts tun.

Aber gibt es das überhaupt noch: Nichts tun? Wenn schon die einzige dafür doch eigentlich prädestinierte Zeit des Jahres sich längst verwandelt hat in einen unüberschaubaren Dschungel von Aktivitäten? Nicht nur im Urlaub, noch viel mehr im Alltag scheint das Nichtstun verschwunden zu sein. Kaum vorstellbar, dass bei einer Terminabsprache einer der Beteiligten sagt, er könne an dem Tag nicht, und zwar deshalb, weil er da einfach mal nichts tun wolle.

Das Nichtstun steht in Verruf. Wer nichts zu tun hat, ist ganz offensichtlich nicht wichtig, hat keinen Anteil am pulsierenden Leben. Dolcefar niente - dieses italienische Wort hatte einst einen süßen Beigeschmack. Heute aber wird das Nichtstun in der Regel nicht mehr als genussreich empfunden.

Gott ist Macher – wäre da nicht der siebte Schöpfungstag...

Doch könnte es sein, dass wir den Wert des Faulenzens und des Herummammelns maßlos unterschätzen? Schließlich gibt es eine allerhöchste Legitimation für den Müßiggang. Er wird an höchst prominenter Stelle, nämlich gleich am Anfang der Bibel sogar für heilig erklärt. Zunächst wird jedoch richtig viel gearbeitet, es wird geschöpft und erschaffen, was das Zeug hält. Sechs Tage lang zeigt sich Gott als absoluter Macher. Was könnte dynamischer und kreativer sein als die Erschaffung der Welt? Gott ist Schöpfergott durch und durch. Wäre da nicht der siebte Schöpfungstag.

Im Buch Genesis heißt es: „Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag und erklärte ihn für heilig.“ Gott segnet und heiligt also gerade diesen Tag, an dem er selbst faulenz und sich dem süßen Nichtstun ohne Wenn und Aber hingibt. Nicht die Erschaffung des Menschen ist als Krone der Schöpfung zu begreifen, vielmehr kommt erst im Ruhen Gottes die Schöpfung zur Vollendung.

Nur: was macht Gott eigentlich, wenn er nichts macht? Der evangelische Theologe Jürgen Moltmann stellt sich das so vor: „Am Sabbat aber beginnt der ruhende Gott, seine Geschöpfe zu `erfahren`. Der angesichts seiner Schöpfung ruhende Gott beherrscht die Welt an diesem Tage nicht, sondern er `fühlt` die Welt. Die Welt fühlen, das heißt, dieser Gott macht sich an diesem Tag, so Moltmann, „ganz empfänglich für das Glück, das Leid und den Lobpreis seiner Geschöpfe“. Was für ein Glück also für uns Menschen, dass es diesen Tag gibt!

Der dynamische Gott dominiert – das hat Folgen.

Doch in der Tradition wurde dieses viel versprechende Bild vom faulenzenden und fühlenden Gott vernachlässigt. Der schaffende und dynamische Gott beherrscht die Szenerie. Das hat weitreichende Folgen. Denn der Mensch ist nicht nur Geschöpf, sondern auch Ebenbild Gottes. Wenn aber Gott nur durch sein Tätigsein definiert wird, so wird auch der Sinn unseres Daseins vor allem im Arbeiten gesehen.

Doch wer ohne Unterlass rackert, dessen Werk bleibt letztlich unvollendet. Wer die Ruhe des siebten Schöpfungstages unterschlägt und sich über sie hinwegsetzt – das zeigt unsere Burn-out-Gesellschaft in beängstigendem Ausmaß – der wird irgendwann mit seiner totalen Erschöpfung konfrontiert.

Ich wünsche Ihnen schöne Ferien. Machen Sie doch mal Urlaub vom Aktivurlaub, Urlaub wie Gott am siebten Schöpfungstag. Einfach nur daliegen, in den Himmel schauen und die Welt fühlen.

von Katharina Klöckner (auf katholisch.de) gefunden von Claudia Herberth

Gedanken zum Thema Glaube im Urlaub

Urlaub ist die Zeit die Seele einmal baumeln zu lassen.

Wenn wir in eine uns unbekannt Stadt reisen, gehen wir dort gern in die Kirche. Die Kirche ist ein Blickpunkt der Stadt. Es ist immer beeindruckend die Kunst, Kultur und die Farben zu bestaunen.

Wenn wir dann eine Kerze anzünden, genießen wir die kurze Ruhe, Stille und die Zeit für uns allein.

Vielleicht denkt man auch kurz an die Liebsten zu Hause.

In einem Irlandurlaub gingen wir spontan in eine Dorfkirche. Wir traten ein und befanden uns mitten im Gottesdienst. Nun erlebten und hörten wir zum ersten Mal einen solchen auf Irisch.

Am Ende kamen die Leute direkt auf uns zu. Wir wurden herzlich zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Es war eine schöne Erfahrung, wie die Verbundenheit der Christen auf der ganzen Welt ist.

Urlaub ist auch Besinnung, Erfahrungen sammeln, Zeit für sich.

Fam. Herzig (Bösenreutin)

Mit den Füßen beten.....

Es war der 6. Januar 2004, ein herrlicher Skitag, als es beim Aussteigen aus dem Sessellift passierte. Der Arzt vor Ort vermutete einen Kreuzbandriss. Nach zwei Operationen dauerte es Monate, bis ich wieder ohne Krücken laufen konnte.



In dieser Zeit hörte ich das erste Mal von dem Jakobsweg und dass eine Teilstrecke im Allgäu bis an den Bodensee verlaufen würde. Ich schwor mir, wenn ich wieder laufen kann, soll das meine erste Herausforderung sein. Im Juni 2004 lief ich von der Aureliuskirche in Lindenberg über die Wendelinskapelle bis Sigmarszell und dann heim nach Hergensweiler.

Inzwischen sind schon viele Kilometer zusammengekommen und auch nach fast zwanzig Jahren hat die Faszination des Jakobsweges nicht nachgelassen. Im Gegenteil, ich konnte meine Freundin begeistern und wir freuen uns jedes Jahr auf eine neue Etappe. Wir wissen nie, wie der Weg sein wird. Wir müssen uns jedes Mal neu darauf einlassen und vertrauen, dass der Hl. Jakobus uns begleitet.

Der Jakobsweg führte uns schon durch die ganze Schweiz vom Bodensee bis nach Genf, und auch kreuz und quer durch Bayern. Hinweisschilder mit der Muschel markieren den Weg, manchmal sind sie kaum zu sehen. Hatten wir eines übersehen und uns verlaufen, mussten wir oft kilometerweit bis zum letzten Schild zurückgehen. Da sind schon einige Bitt- und Dankgebete zusammengekommen.

Immer wieder erlebte ich etwas Neues und manches war wirklich aufregend.

Ein Erlebnis hatte ich auf dem Jakobsweg zwischen St. Gallen und Herisau. Ich überquerte sorglos eine Weide, die Kühe sahen so friedlich aus. Ich war schon fast vorbei, da galoppierte plötzlich ein (e) Stier (Kuh?) auf mich zu und ich rannte um mein Leben. Mir fiel ein, dass ich einen knallroten Rucksack auf den Rücken hatte. Das Beten mit den Füßen war meine Rettung!

Auf einer anderen Strecke stellten mich bei einer Hofdurchfahrt, die ich durchqueren musste, zwei Hunde. Der große fletschte die Zähne, um dem kleineren seine Stärke zu zeigen. Ich hielt meine Wanderstöcke fest umklammert und schrie aus Leibeskräften: „Ich habe Angst vor euch!“ ging mit weichen Knien an ihnen vorbei und schickte ein Stoßgebet zum Himmel.

Jeder Jakobsweg ist ein ganzheitlicher Urlaub von Körper, Geist und Seele.

Es ist die Freude über die eigene Kraft und der zurückgelegten Kilometer, die Schwere oder die Leichtigkeit des Rucksacks auf dem Rücken, die Begegnungen und der Austausch mit Menschen, aber vor allem immer wieder das dankbare Schauen und Staunen über Gottes einzigartige und schöne Natur.

Erfahrungen, die ich sonst nicht machen würde.

Und dieses Jahr wollen wir wieder mit den Füßen beten.....

Traudl Kümmich (Hergensweiler)

Auf dem Weg – miteinander und füreinander

Die Urlaubszeit beginnt – und Viele werden sie ausgiebig nutzen. Vom Urlaub auf Balkonien bis zu Fernreisen, dem Geldbeutel entsprechend ist für Jeden etwas dabei.

Christen werden auch das pilgernde Gottesvolk genannt. Deshalb beginnen viele Christen eine Fahrt mit dem Reisesegen. Urlaub ist eine Gabe Gottes und Gott will uns in den Zeiten der Ruhe und Erholung besonders nahe sein. Wanderer und Pilger sind langsam unterwegs und nehmen viel wahr.

Spaziergänge oder Radtouren in der Natur tun dem Körper gut. Bewegung hält uns gesund. Reisen ist ein Rezept zur Genesung, welches kein Arzt ausstellen kann, nur sich selbst.

Wir könnten bitten: Guter Gott, lass uns stärkende und wegweisende Begegnungen im Glauben erfahren.

Nicht zu vergessen wie schon einstmal Knigge f(1752-96) formulierte: Zum Reisen gehört Geduld, Mut und Humor und dass man sich durch kleine widrige Zufälle nicht niederschlagen lässt.

Und Eugen Roth beendete sein Gedicht übers Reisen: ...darum Mensch, sei zeitig weise, höchste Zeit ist's, reise, reise!

Viel Freude auf Ihrer nächsten Tour – der Weg ist das Ziel!

Gertrud und Mathias Betz, Hergensweiler



Berichte aus Bösenreutin

Stadtführung in Bregenz

Wussten Sie, dass ein Teil vom Bregenzer Hafen aus Material vom Arlbergtunnelbau besteht? Wir auch nicht.

Wir haben es am 13. Mai 2023 erfahren, als wir eine Stadtführung in Bregenz gemacht haben.

Bei idealem Wetter konnten wir am Nachmittag sehr viel Interessantes erfahren und haben viele kleine Details kennengelernt.

Sehr gut hat uns die Kapelle in der Oberstadt gefallen, die früher ein Kornspeicher gewesen ist.

Ebenso haben wir das kleinste Haus von Europa gesehen, das mit nur 57 cm Eingangsbreite wirklich sehr schmal ist. Wie es sich darin wohl wohnt, haben wir uns gefragt.

Zum gemütlichen Abschluss durfte natürlich eine Einkehr bei Kaffee und Kuchen nicht fehlen. Bei dieser Gelegenheit konnten wir die Eindrücke und das neue Wissen noch einmal austauschen.

*Silke Stohr-
Eberharter*



Katholische Kirchenstiftung „St. Ambrosius“

Informationen der Kirchenverwaltung

Liebe Pfarrangehörige,

die Kirchturmsanierung ist abgeschlossen und der Turm hat nun ein freundlicheres Aussehen erhalten. Abschließend haben wir den Kirchturm komplett entrümpelt und heruntergekehrt.



Die Schlussrechnung wird gerade in Augsburg geprüft, aber es scheint, als hätten wir die veranschlagten 190.000 Euro mit einer Summe von 189.000 Euro aufgrund von Eigenleistungen knapp unterschritten.

Außerdem wurde der Schaukasten von Martin Bingger in vielen Stunden Arbeitszeit neu aufgebaut, wofür wir uns allerherzlichst bedanken. Auf der Streuobstwiese unterhalb der Kirche haben wir zu den bestehenden Apfelbäumen vier weitere dazu gepflanzt. Wir danken Florian Gsell für den Schnitt und deren Pflege.



Das Geläut unserer fleißigen Kirchenglocken hat Spuren hinterlassen. So müssen der Stundenschlag an Glocke 1 und die Ausrichtung der Glocke 2 für etwa 2.500 Euro überholt werden. Zudem ist das Brunnenbecken am Kirchturm undicht und muss neu abgedichtet werden. Diese Reparaturen werden vom Bistum nicht bezuschusst und müssen von uns selbst getragen werden. Wir bedanken uns daher herzlich für die bisher getätigten und kommenden Spenden.

Wolfgang Rehm, Kirchenpfleger

Pfarrer Anton Latawiec

Das Heilige Grab ist in einem renovierungsbedürftigen Zustand!

Der deutsche Bildhauer Sebastian Osterrieder (1864 – 1932) gestaltete und produzierte zahlreiche wunderschöne orientalische Krippen, die in Deutschland, Schweden, USA, Mexiko sowie auch im Petersdom in Rom zu sehen sind. Für sein Gespür, biblische Szenen darzustellen und die Ausdruckskraft seiner Krippenfiguren, wurde er von Papst Pius X mit der päpstlichen Verdienstmedaille „Benemerenti“ ausgezeichnet. Wir freuen uns, dass wir in Hergensweiler im Besitz einer solch herrlichen Osterrieder- Krippe sind.

Es ist nur ein einziges Heiliges Grab bekannt, das von Sebastian Osterrieder gefertigt wurde und es steht ebenfalls bei uns in Hergensweiler. Dort ist es in der Zeit von Karfreitag bis zum Weißen Sonntag aufgebaut. Leider befindet es sich in einem bedauernswerten Zustand, so dass dringend eine Restaurierung nötig wäre.

Wir werden uns bei Fachleuten über die Restaurierungskosten, sowie das weitere Vorgehen informieren und sie auf dem laufenden halten.

Claudia Herberth





All Ihr Lieben im PGR
St. Ambrosius Hergensweiler!

Ich danke Euch allen
ganz herzlich für die
Grüße und Wünsche zu
meinem 85. Geburtstag.

Herzlichen Dank auch
der „hochrangigen“ Abord-
nung bei der Nachfeier
in Kochel,
Irmgard und Dominikus.



Ich freue mich ganz
besonders, dass Ihr, der PGR,
– wie schon seit so vielen
Jahren – als freudige Mit-
arbeiter im Weinberg
des Herrn eine so große
Stütze für den Pfarrer seid.
Möge Euch der Herr diesen
ständigen Zusammenhalt
und diese Freude erhalten.

4./14. Mai 2023
Danke! Euer Pater Joachim

Antoniusfest in Hergensweiler - Alle kommen zu uns:

Am Sonntag 18. Juni konnten wir bei strahlend blauem Himmel und etwas Wind unter den großen Linden vor der Antoniuskapelle unseren Gottesdienst feiern. Die Musikkapelle spielte die Schubertmesse und Diakon Josef erzählte uns bei der Predigt anschaulich über Antonius und Franziskus. Für die Geistlichen im Mittelalter war es ein großes Problem, dass ein Mann namens Franziskus in der Öffentlichkeit auftrat, der in Armut leben wollte, ein Orden gründete und zu Beginn ohne kirchlichen Segen predigte. Dieses Leben in klösterlicher Armut war der Beginn einer neuen Bewegung in der Kirche, der sich Antonius und viele andere anschlossen.

Nach der heiligen Messe spielte die Musikkapelle noch zum Frühschoppen auf und alle konnten sich bei Leberkäsesemmel und kühlen Getränken unterhalten. Danke der Musikkapelle, dem PGR und der KV für die gute Organisation!

Zeitgleich fand eine Kinderkirche mit dem Thema: Gottes schöne Natur statt. Danke!

Wir haben uns sehr gefreut, dass so viele Christen aus anderen Gemeinden der PG zu unserem Fest kamen.

Claudia Herberth, Mesnerin



Fronleichnamtsfeier in Hergensweiler

Zum ersten Mal seit wir zur PG Weissensberg gehören, war es möglich Fronleichnam mit Prozession und Pfr. Anton zu feiern. In den letzten Jahren hatten Corona oder schlechtes Wetter dies unmöglich gemacht.

Der PGR und Helfer bauten die Hausaltäre auf, die dann mit schönen Blumenteppichen (von Fam. Gsell, Frau Jaskulsky und den Firmlingen, Fam. Ruess und Nachbarschaft und dem Frauenbund gestaltet wurden.

So erwarteten wir bei strahlendem Himmel und etwas Wind eine schöne Feier. Der Musikverein zog mit den Fahnenabordnungen und Vereinen zur Kirche. Zu unserer Freude kamen auch aus den anderen Pfarrgemeinden Mitfeiernde. Während des Gottesdienstes begleitete uns Dominikus Straub auf der Orgel.

Die gut organisierte Prozession mit schönen Prozessionsmärschen, Liedern und Texten trugen zu einem gelungenen Fest bei. Zum Schluss gratulierten alle Pfr. Anton und dem Musikvorstand zum Geburtstag und zogen nach dem „Großer Gott, wir loben dich“ zum gemütlichen Teil in den Biergarten der Alten Post.

Wir sind froh, dass dieses Fest so gut geklappt hat und freuen uns aufs nächste Fronleichnamtsfest in zwei Jahren.

Claudia Herberth



Unsere Kommunionkinder

Dieses Jahr war es eine kleine nette Gruppe mit nur 4 Kommunionkindern in Hergensweiler: Amelia, Julian, Lena und Tara.

Wir haben uns immer samstags um 11 Uhr im Pfarrheim getroffen, das erste Treffen war am 21. Januar.

Bevor es losging haben die Kinder mit Begeisterung die Gruppenkerze aus der Kirche geholt, die dann abwechselnd angezündet wurde.

Gestartet haben wir jede Gruppenstunde mit einem Vaterunser im Stehen im Kreis.

In jeder Gruppenstunde haben wir zu einem bestimmten Thema eine Geschichte aus der Bibel gelesen und passend dazu etwas gemalt, gebastelt oder erarbeitet. Z.B. „der gute Hirte“ oder „das letzte Abendmahl“.

Beendet haben wir die Gruppenstunde auch mit einem Vaterunser und die Kinder haben die Gruppenkerze wieder zurück in die Kirche gebracht.

3 Gruppenstunden hat Schwester Agnes geleitet.

Am 10. Februar durften die Kinder zusammen mit Julian`s Mama und seiner Schwester ihre Kommunionkerzen selbst gestalten.

Am 8. März gab es in Hergensweiler in der Kirche eine „Probebeichte“, die Kinder waren ganz aufgeregt, aber gut vorbereitet, als es am 26. April in Weißenberg das erste Mal zur Beichte ging.

Und schon war der Tag da, am 30. April wurde das Fest der „Ersten heiligen Kommunion“ in Weißenberg in der Kirche gefeiert.

Yvonne Stock, Gruppenleiterin Hergensweiler



Organist Dominikus Straub wurde 70 Jahre

Nachfeier zu seinem 70. Geburtstag

Sein runder Geburtstag war bereits im Januar. Nachträglich hat nun PGR und KV den Jubilar mit seiner Frau Irmgard zu einem netten Abend mit Essen ins Pfarrheim eingeladen, um ihm für seinen jahrzehntelangen Organistendienst (seit 57 Jahren!) zu danken. Ja, die Pfarrei hat das seltene Glück, schon so lange einen Orgelspieler zu haben, der das ganze Kirchjahr die Gottesdienste gestaltet und auch über 30 Jahre den Kirchenchor bei seinen Aufführungen begleitete. Und all das neben seinem Beruf als Landwirt. Seine Familie musste oft Verzicht üben. Seine Frau Irmgard hat ihren Mann in diesem Dienst an der Musica sacra stets unterstützt und ihm den Rücken freigehalten. Dominikus ist stets zuverlässig, pünktlich, bescheiden, strahlt Ruhe aus und stellt sich nie in den Vordergrund.

Und wenn er wirklich mal krank oder verhindert ist, fragt jeder Kirchenbesucher, wo ist heute unser Organist? Er selbst sagte einmal: "Das Orgelspiel ist für mich ein guter Ausgleich. Ich trainiere dabei nicht nur meine Hände, sondern auch mein Gehirn. Orgeln ist wie Gymnastik für den Geist. Es macht Spaß zu merken, wie fit ich dadurch bleibe."

Selbst durch eine langwierige Handverletzung ließ er sich nicht unterkriegen und übte fleißig daheim auf seiner Orgel, um seine Finger einigermaßen wieder gebrauchen zu können. Die Orgel gehört einfach zu seinem Leben.

So konnte das gemeinsame Essen nur ein kleiner Dank und eine Anerkennung sein für diese jahrzehntelange Leistung. Es wurden viele Anekdoten und Erinnerungen ausgetauscht.

Wir hoffen und wünschen, dass Dominikus noch viele Jahre auf der Königin der Instrumente spielen kann, zur eigenen Freude und zur Freude der Kirchenbesucher.

Josef Wetzel



Ausflug mit den Senioren und der Bruderschaft

Am Dienstag, den 09. Mai 2023 haben wir uns gegen Mittag zu einem Halbtagesausflug aufgemacht, um unseren ehemaligen Kaplan Pater Delphin im Kloster Maria Steinbach zu besuchen. Wir freuten uns sehr, dass wir den Bus mit 50 Personen füllen konnten, da sich außer vielen Senioren aus Hergensweiler und Mitgliedern der Bruderschaft auch noch vier Personen aus der Pfarreiengemeinschaft angemeldet hatten.

So fuhren wir bei herrlichem Wetter zu unserem ersten Ziel, dem Hofcafé Bernhard in Ottmannshofen. Dorthin hatten wir auch Pater Delphin bestellt, denn bei unserer Reiseplanung hatten wir rein zufällig den Tag seines 53.

Geburtstags gewählt. Wir gratulierten und sangen ein Ständchen. Die Wiedersehensfreude war groß! Nach leckerem Kaffee und Kuchen fuhren wir zu unserem eigentlichen Ziel: Kloster Maria Steinbach.

In der wunderschönen Wallfahrtskirche feierten wir mit Pater Delphin eine sehr feierliche Maiandacht. Nach der Andacht konnten wir auch noch einem Ehepaar aus Hergensweiler zum 53. Hochzeitstag gratulieren - wieder ein Zufall. Anschließend bekamen wir von Pater Delphins Mitbruder Hubert Veeseer eine äußerst interessante und kurzweilige Kirchenführung.

Abgeschlossen wurde der Ausflug im Gasthof Rössle in Oflings mit einem Abendessen.

Es war ein Tag mit vielen Eindrücken, aber die Anstrengung hat sich gelohnt.

Seniorenteam Hergensweiler



Der Heilige Ulrich

Adelige Ursprünge

Ulrich, dessen Name „reich begütert“ bedeutet, wurde nach eigener Aussage im Jahr 890 in Augsburg geboren. Die Eltern Hupalt und Dietpirc aus alemannischem Adel hatten ihren Stammsitz in Wittislingen und verlegten ihn später nach Dillingen an der Donau. Zusammen mit den Brüdern Dietpald und Manegold und zwei Schwestern verbrachte Ulrich seine Jugend in Wittislingen. Mit etwa 10 Jahren kam er zur weiteren Ausbildung und Vorbereitung auf den geistlichen Beruf in die Benediktinerabtei St. Gallen. Um 908 kehrte er in die schwäbische Heimat zurück, nahm die Stelle eines Kämmerers beim Augsburger Bischof Adalpero an und empfing wahrscheinlich die Priesterweihe.

Nach dem Tod seines Herrn verließ Ulrich den bischöflichen Hof, da er dem Nachfolger Hiltine, der von niedrigem Stand war, nicht dienen wollte. Er widmete sich der Verwaltung des elterlichen Besitzes. 923 wählte ihn der Domklerus, vielleicht beeinflusst durch Schwabenherzog Burchard I., einem Verwandten der Wittislinger Adelsippe, zum Oberhirten des Bistums. Fünfzig Jahre sollte er als Bischof der Kirche von Augsburg und als Reichsfürst dem König in Treue dienen. Heinrich I. (919-936) bestätigte die Wahl. Er fand in Ulrich einen zuverlässigen Vasallen, der seine Pflichten als Lehensträger des Reiches ernst nahm und auch ein offenes Wort nicht scheute. Mit König Otto I. (936-973) verknüpften ihn feste freundschaftliche Bande bis zum Lebensende. Als Herzog Liutolf von Schwaben, ein Sohn Ottos aus erster Ehe, sich 953 mit anderen Adelligen gegen den Vater erhob, um sich die Anwartschaft auf den Reichsthron zu sichern, hielt Bischof Ulrich, getreu dem geleisteten Eid, zum König. Er ritt mit seinem Aufgebot gegen Regensburg, um die in die Hände der Empörer gefallene Stadt mitzubelagern.

Kriegsgefahr in Augsburg

Inzwischen besetzten die Aufrührer das Hochstift Augsburg. Ulrich wich bei seiner Rückkehr auf die Burg Schwabmünchen aus, die er bis zu deren Entsetzung im Februar 954 verteidigte. Im Frühsommer gleichen Jahres wollte König Otto in der Gegend von Illertissen eine kriegerische Entscheidung erzwingen. Vater und Sohn standen sich mit ihren Gefolgsleuten an der mittleren Iller gegenüber, Blutvergießen schien unvermeidbar. Da gelang es den Vermittlungsversuchen der Bischöfe Ulrich von Augsburg und Hartbert von Chur den verderblichen Zwist zu beenden. Um Weihnachten 954 söhnten sich die streitenden Parteien aus.

Wenige Monate später drohte größere Gefahr dem schwäbischen Land. Die Ungarn fielen wieder in Bayern ein, verbrannten die Dörfer und Klöster und metzelten alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Die Stadt Augsburg aber, durch die Vorsorge Ulrichs mit einer Steinmauer umgeben, leistete Widerstand. Hoch zu Ross, jedoch ohne Rüstung, nur



bewehrt mit der Stola, ermunterte der Bischof die Verteidiger, welche die wütenden Angriffe der Reiterscharen am 8. Und 9 August erfolgreich zurückweisen konnten, bis das königliche Heer eintraf. Am Laurentiustag 955 fiel die Entscheidung auf dem Lechfeld südlich von Augsburg. Die Ungarn wurden vernichtend geschlagen, ihre Stoßkraft endgültig gebrochen. Der Sieg war teuer erkauft; Ulrich, der sich an der Schlacht selbst nicht beteiligt hatte, verlor in diesem Kampf seinen Bruder Dietpald und seinen Neffen Reginbald.

Im Waffenstreit bewährt, war Ulrich dennoch kein kriegerischer Bischof. Er fühlte sich in erster Linie als der Hirte, der Gott gegenüber für das Bistum verantwortlich war. In den Friedensjahren vor und nach dem Ungarneinfall bemühte er sich vor allem um den Aufbau der Diözese. Er ordnete die Wiederherstellung des durch Brand vernichteten Mariendoms an, ließ die Johanneskirche südlich der Kathedrale errichten, in der er oft die Messe feierte, und baute das zerstörte Gotteshaus, das St. Afra geweiht war, wieder auf. In Wittislingen nahm er sich der Erweiterung der Pfarrkirche, bei der seine Eltern ihr Grab gefunden hatten, an.

Engagement in der Seelsorge

Noch mehr aber lag Bischof Ulrich das Wohl der ihm anvertrauten Geistlichen und der Menschen am Herzen. An der Domschule sollte der Priesternachwuchs gediegener als bisher auf den Hirtendienst vorbereitet werden. Durch Visitationen und in Bistumssynoden, die er jährlich im Frühjahr und Herbst abhielt, wollte er den Klerus zum geistlichen Leben aneifern. Persönlich scheute er keine Mühe, um zu Pferd oder im Ochsenkarren, oft unter großen Beschwerden, die Gemeinden bis in die unwegsamen Täler des Allgäus hinein zu besuchen. Besonderen Wert legte Ulrich auf die würdige Gestaltung der Liturgie. Ausführlich schildert sein Biograph die Feier der Kartage und des Osterfestes. Die Fußwaschung, die der Bischof am Gründonnerstag im Augsburger Armenheim vornahm, bedeutete für ihn mehr als nur eine Zeremonie. Er fühlte sich mit den Besitzlosen, den Bettlern und Siechen verbunden. Täglich ließ er eine Anzahl von ihnen in der bischöflichen Pfalz speisen, und seine letzte geringe Habe vermachte er denen, die ohnmächtig der Willkür der Reichen ausgeliefert waren.

Auch den Klöstern widmete der Oberhirte seine Obsorge. Er kümmerte sich um den Aufbau der durch Kriegswirren zerstörten Abteien und um die Beobachtung der manchmal in Vergessenheit geratenen benediktinischen Ordensregel. Persönlich bewahrte er zeitlebens das mönchische Ideal und wollte es in den Klöstern seines Bistums gewahrt wissen. Mag König Otto die zwei Benediktinerabteien Kempten und Ottobeuren nicht ohne politische Hintergedanken an Bischof Ulrich übertragen haben, so wollte dieser selbst doch keine persönlichen Vorteile daraus ziehen. Er verzichtete nach Wiederherstellung der Ordnung und Einsetzung regeltreuer Vorsteher auf die weitere Leitung. Als Neugründung bestätigte er 968 das Kanonissenstift St. Stephan in Augsburg; die Stiftungsurkunde ist noch erhalten.

Tod und Verehrung

In der Kindheit im Geist des heiligen Benedikt erzogen, wollte Ulrich auch, von der bischöflichen Bürde befreit, im Mönchskleid Abschied von dieser Welt nehmen. Auf seiner letzten Pilgerfahrt nach Rom (971) bat er Kaiser Otto um Entlastung von der

Hochstiftsverwaltung und um deren Übergabe an seinen Neffen Adalbero. Im folgenden Jahr lehnte die Synode zu Ingelheim den Antrag Ulrichs ab, das bischöflichen Amt dem Neffen übertragen zu dürfen. Die Versammlung wollte keine Begünstigung von Verwandten. Weiter musste der Greis die Last der Verantwortung tragen und die Enttäuschung erleben, dass Adalbero anfangs April 973 plötzlich auf der Burg zu Dillingen starb. Wenige Monate später folgte Ulrich seinem geliebten Neffen in die Ewigkeit nach. Er verschied am 4. Juli gleichen Jahres. Bischof Wolfgang von Regensburg, sein vertrautester Freund, nahm die Einsegnung vor. Das Grab bei der Afrakirche aber wurde bald darauf mit einem Teppich bedeckt und daneben ein ewiges Licht entzündet. Die Gläubigen hielten Ulrich für einen außergewöhnlichen Diener Gottes und für einen himmlischen Fürsprecher. Pilger aller Stände wallten zu seiner letzten Ruhestätte. Als 1187 der Wiederaufbau der niedergebrannten Afrakirche beendet war, trug Kaiser Friedrich Barbarossa selbst mit anderen Vornehmen aus Reich und Kirche den kupfernen Sarg des Heiligen zur neuen Gruft.

Weit über die Grenzen des Bistums hinaus genoss St. Ulrich höchstes Ansehen; ob in Sachsen oder in der Steiermark, ob in Goslar oder Straßburg, überall finden wir Kirchen, Kapellen und Altäre, die ihm geweiht sind. Er galt als Helfer in vielerlei Nöten. Bei Fieber, Augenkrankheiten, bei Hundebissen und vor gefährvollen Reisen erlebte der mittelalterliche und barocke Mensch die Hilfe des Augsburger Bischofs Ulrich. Besonders vor Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen und Sturmfluten, sollte er Schutz gewähren.

Josef Wetzel

Berichte aus Niederstaufen

KV Niederstaufen

Liebe Pfarrangehörige,

auch das Jahr 2023 bringt uns wieder einige Bauvorhaben in und um die Kirche.

Ab September werden wir in der Kirche ein Gerüst aufstellen; wir werden die Wände reinigen und Mal-Arbeiten durchführen. Zudem wird der Sockel ausgebessert.

Am Pfarrhaus wird die Gartenmauer erneuert und der Balkon zur Kirche rüber wird saniert.

Für den Friedhof erstellen wir aktuell ein neues Konzept; d.h. wir überlegen uns eine neue Friedhofsordnung; es soll dann auch einen Platz für Urnengräber geben.

Einige weitere Themen stehen noch an, darüber werden wir dann zu gegebener Zeit berichten.

Es macht uns auch immer Freude, wenn wir mit unseren Dorfvereinen für das Wohl der Dorfgemeinschaft mitwirken dürfen.

Kirchenverwaltung Niederstaufen *Hansi und Uli Häussler*

Ein Kindergartenjahr geht zu Ende,

ein Jahr in unserer Kindertageseinrichtung St. Wendelin mit 28 Kindergarten, 7 Krippen- und 13 Schulkindern ist lang und oft weiß man am Ende nicht mehr, was einen zu Jahresbeginn beschäftigt hat. Wenn wir bewusst auf die vergangenen Monate zurückschauen, passiert immer Erstaunliches. Zum einen entdecken wir jedes Mal neu, dass viele wertvolle und frohe Momente hinter uns liegen. Und zum anderen, dass wir innerhalb kürzester Zeit wie eine Familie zusammenwachsen.



Oft zeigt sich der Wert dieser Momente erst in der Rückschau.

- September:** Kinder aus unterschiedlichen Nationen, mit Ihren Familien wurden neu aufgenommen. Kindgerecht sind einzelne Herkunftsländer in einem Projekt vorgestellt worden.
- Oktober:** Der Kindergarten-Waschraum hat nach 30 Jahren einen Umbau erhalten und wurde fertiggestellt.
- November:** St. Martinsfest mit Theaterstück
- Dezember:** Der Wichtel Jasper ist bei uns eingezogen, Nikolausbesuch
- Januar:** Winterwaldwoche
- Februar:** Faschingsfest und Faschingsumzug
- März:** Vogelbeobachtung- Blaumeise
- April:** Ostergeschichte und Osterhase
- Mai:** Thema: Haustiere
- Juni:** Vorbereitung auf die Schule/Schulbesuch
- Juli:** Lange Nacht/Sommerfest/Verabschiedungen
- August:** Sommerferien

Und was zudem geschieht: Wir richten unseren Fokus neu aus, wir sehen wieder, was wichtig und unwichtig ist, schneiden alte Zöpfe ab und schaffen Platz für Neues. So gehen wir wortwörtlich aufgeräumt und sortiert ins neue Kindergartenjahr.

Annette Stöckeler

Kinder-Maiandacht auf dem Kreuzberg in Niederstaufen

Am Sonntagnachmittag, den 21.05.2023 waren besonders die Kinder der Pfarreiengemeinschaft zur Maiandacht auf dem Kreuzberg in Niederstaufen eingeladen.



Dort feierten sie gemeinsam mit etlichen Mamas, Papas, Opas und Omas die kurzweilige Maiandacht „Maria die blühende Blume“ zusammen mit Schwester Agnes, Silvia Thomas und Anna Lena Stadlberger.

Die Kommunionkinder trugen den Lobpreis vor und schmückten mit ihren mitgebrachten Blumen die Statue der Heiligen Maria. Alle lauschten gebannt der Lebensgeschichte Marias und sangen stimmungsvolle Lieder mit wunderbarer musikalischer Begleitung von Sarah Motz mit der Querflöte und Luise Kramer mit Gitarre und Gesang.

Ein besinnlicher und schöner Moment mit Blick auf den Bodensee im Trubel des Alltags.



Kindertagesstätte St. Wendelin

Der diesjährige Betriebsausflug mit Pfarrer Anton führte uns in den idyllischen Bregenzerwald, genauer gesagt nach Schoppernau am Fuße des Diedamskopf (Gesamthöhe 2090m).

Im Dorf befindet sich eine kleine Sennerei. Hier wird der Käse noch in feinsten Handarbeit hergestellt. Wie dies geschieht, durften wir in einer Führung mit anschließender Verköstigung erfahren.

Im Anschluss ging es mit der Gondel hinauf zur Bergstation. Dort erwartete uns ein leckeres Mittagessen, umgeben von einem faszinierendem Bergpanorama.

Wir danken allen Mitwirkenden für diesen unvergesslichen Tag.



Gipfelkreuz am Diedamskopf 19.Juni
Stefanie Horschke

Bergmesse auf dem Kreuzberg

Im Rahmen des Niederstaufer Musikfestes ist die traditionelle Bergmesse auf dem Kreuzberg dieses Jahr

am **Sonntag 20.08.2023 um 9.00 Uhr**

Die Musikkapelle Niederstaufer wird den Gottesdienst musikalisch feierlich gestalten. Wir laden dazu alle ganz herzlich ein.

PGR Niederstaufer

AUF DEM WEG ZUR ERSTKOMMUNION

Mitte November starteten wir unsere Vorbereitung mit dem Basteln der Gruppenkerze und der Gestaltung des Plakats für die Vorstellung der Kinder in der Pfarrgemeinde.

Das neue Jahr begann unter anderem mit einem Weggottesdienst mit Sr. Agnes zum Thema Kreuzzeichen und Kniebeuge sowie Taferinnerung. Für uns Eltern gab es zu Jahresbeginn den „Türöffnerkurs“, an dem herzlich viel gelacht wurde!

Ein besonderes Erlebnis war der Gottesdienst an Lichtmess in Hergensweiler – die vielen Kerzen in der dunklen Kirche waren dabei sehr beeindruckend. Am Ende wurden die Kommunionkerzen gesegnet. Alle Kommunionkinder konnten hier den Blasiussegen erhalten.

Brot und Wein – ein zentrales Thema der Erstkommunion. Das durften die Kinder beim Brotbacken im Mosträdle in Schwatzen erfahren. Jedes Kind konnte einen feinen duftenden Laib Brot mit nach Hause nehmen.

Am Aschermittwoch trafen wir uns im Pfarrhof und verbrannten die alten Palmbuschen vom Vorjahr. Diese Asche wurde im anschließenden Gottesdienst verwendet.



Am 5.3. gestalteten wir den Familiengottesdienst in Weißenberg mit und legten Blumen vor dem Altar ab.

Während der Fastenzeit besuchten wir Kinderkreuzwege und einen Familienkreuzweg mit Stationen im Wald bis zur Kapelle auf der Halde. Wind und Regen konnte uns nichts anhaben. Es war schön zu sehen, mit wie viel Begeisterung die Kinder bei der Sache waren.



Der Sigmarszeller Frauenbund lud uns am 31.3. zum Palmbuschenbinden ein. Das machte allen großen Spaß und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Herzlichen Dank an den Frauenbund! Somit waren wir gut ausgerüstet für den Palmsonntag, um mit den schönen Palmbuschen in die Kirche einzuziehen. Gemeinsames Basteln machte den Kindern immer viel Spaß, so trafen wir uns auch, um die Kommunionkerzen zusammen zu gestalten.

Am Karfreitag machten wir uns nochmal auf zum Kinder-Kreuzweg auf die Weißensberger Halde. Nach der Segnung erhielten die Kinder nun ihre Kommunionkreuze.

Am Samstag den 29.4.23 war es nun endlich soweit: Wir feierten gemeinsam die erste Heilige Kommunion! Feierlich musikalisch umrahmt vom Weißensberger Musikverein und der Gruppe Surprise! Herzlichen Dank!

Es folgten eine Dankandacht, ein schöner Tages-Ausflug ins Kloster Bonlanden sowie eine gemeinsame Maiandacht auf dem Kreuzberg in Niederstaufen. Auch an Fronleichnam haben die Kommunionkinder noch einmal mit ihrer Albe mitgefeiert.

Von Advent über Weihnachten, durch die Fastenzeit bis Ostern und über Pfingsten hinaus – die Kinder folgten ihrem Motto „weites Herz – offene Augen“!

Im Namen der Eltern,

Monika Altiparmak



Nachruf für Annemarie Gärtner

In lieber Erinnerung an

Annemarie Gärtner, geb. Keller

* 30. Dezember 1942 † 25. Mai 2023

Annemarie war der Glaube sehr wichtig und die Pfarrei St. Gallus. So ließ sie sich 1994 in den Pfarrgemeinderat wählen und war hier von 1998 bis 2018 Vorsitzende.

In dieser Zeit und auch darüber hinaus setzte sie sich von A bis Z ein. Altpapier- und Altkleidersammlung, Einkaufs- und Fahrdienste, Flurumgang,

Fronleichnamsprozession, Grabpflege, Lichtmessfeier für Kinder – hierfür hat sie eigens immer kleine Kerzen gebastelt und schön gestaltete Einladungen an alle Familien verteilt. Durch ihren besonderen Bezug zur Gottesmutter Maria unterstützte Annemarie tatkräftig die Idee fürs Marientragen im Advent. Die von ihr kalligraphisch personalisierten Pfarrbriefe verteilte sie meist selbst. Das ganze Jahr über strickte sie Handschuhe, nahm Wäschespenden an und kümmerte sich darum, dass die Kleidungsstücke in Ordnung sind, rief in der Gemeinde zur Aktion „Schuhkarton voll Liebe“ auf und nahm anfangs auch diese Päckchen an, verpackte und stapelte die Kisten, manchmal bis unters Dach, bis dann endlich der Transport nach Kiew ging. Für die Senioren organisierte sie jährlich einen Ausflug. Hierfür fuhr sie vorher alles ab und aß zur Probe, damit alles zur Zufriedenheit ablaufen konnte. Eine Sternsingergruppe war bei ihr immer zum Mittagessen herzlich willkommen. Sie kochte ein Dreigängemenü auf und hatte viel Freude dabei. Nicht zuletzt wird Annemarie vielen als Zeltlager-Omi in Erinnerung bleiben.

Ich durfte Annemarie als engagierte Frohgemut kennenlernen. Schmunzeln muss ich immer wieder über ihre Geschichte mit der Kirchenmaus in Niederstaufen, die ihr beim Gebet ins Hosenbein hinaufgekrabbelt ist.

Wurde in der Pfarrei etwas nicht mehr so umgesetzt, wie sie es aufgebaut und Wert daraufgelegt hatte, war Annemarie enttäuscht und hatte dran zu knabbern. Sie war dennoch immer da, egal ob Rosenkranz, Kreuzweg, Andacht, Eucharistie oder auch, wenn es ums Mitapacken ging. Sie sparte nicht mit Lob und Dank und ließ „ihrer“ Kirche St. Gallus monatlich eine Spende zukommen.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ das war donnerstags des Öfteren das Motto von Annemarie, Rita und mir. Was wird nun daraus werden?

Du wirst fehlen, aber in guter Erinnerung bleiben.

Ruhe in Frieden!

Ursula Thullner, Pfarrgemeinderat St. Gallus



Nachruf des Frauenbunds Sigmarszell

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Frauenbundmitglied Annemarie Gärtner, die im Alter von 80 Jahren völlig unerwartet verstorben ist. Annemarie war seit dem 01.01.1987 also 36 Jahre bei uns im FB Sigmarszell.

All die Jahre war sie ein sehr aktives Mitglied bei uns und in der Pfarrgemeinde. Annemarie war eine hilfsbereite und lebensfrohe Frau, die immer ein offenes Ohr und helfende Hände für Jeden hatte. Gerne weilte sie unter uns Frauen und war stets bereit andere zu unseren Treffen abzuholen.

Regelmäßig nahm sie an unseren zahlreichen Veranstaltungen, wie Maiandachten, Oktoberrosenkrantz, Weihnachtsfeiern, Monatstreffen und Ausflügen teil. Jahrelang trug sie bei jedem Wetter unsere Mitgliederzeitung aus.



Ganz besonders am Herzen lag Ihr, dass Traditionen weitergeführt werden. Z. B. das Kräuterbuschenbinden zu Mariä Himmelfahrt, Flurumgang zu Christi Himmelfahrt, sowie Lichtmess mit Kindersegnung.

Nach der Coronapandemie war es Ihr ein großes Anliegen, dass das Marientragen in der Adventszeit, von Familie zu Familie weitergeführt wird. Beim Frauenbund hat sie dafür Frauen gefunden, die ihr diesen Wunsch schnell und spontan organisiert haben und in Ihrem Sinne weiterführen werden.

Seit 2013 gibt es den Seniorentreff im Haus Sigmar und Annemarie war immer gerne dabei. Nachmittage mit Musik und Gesang gefielen ihr besonders gut. Mit Ihrer sicheren Stimme hat sie textsicher die Lieder mit angestimmt.



Liebe Annemarie, wie schön, dass wir mit Dir noch deinen 80.Geburtstag feiern durften und Du im Mai noch in unserer Seniorenrunde dabei sein konntest. Du wirst uns in Zukunft sehr fehlen.

Nun hat der Herrgott Dich, für uns alle sehr überraschend, zu sich geholt. Er möge Dir ein schönes Plätzchen im Himmel bereithalten. Er schenke Dir die Ewige Ruhe und lasse sein Licht über Dir leuchten!

Danke für alles - Du gute Seele. Liebe Annemarie: ruhe in Gottes Frieden!

Osterkerzen verzieren

Bedingt durch die Pandemie, wurden drei Jahre lang die Osterkerzen der Kinder mit Hilfe der To-go-Tüte zuhause gestaltet.



Dieses Jahr konnten wir endlich wieder zur gemeinsamen Bastelei einladen. So versammelten sich am Mittwoch in der Karwoche 36 Kinder groß und klein, teils mit Eltern, teils ohne, aus der gesamten PG im Haus Sigmar. Freudevoll wurden die Osterkerzen anhand von Vorlagen, aber auch mit viel eigener Phantasie, ganz individuell verziert.

Wir haben die Bedeutung der Osterkerze besprochen: Sie soll die Kinder bzw. Familien das ganze Jahr hindurch begleiten und sie an Jesus erinnern, der auferstanden ist und lebt und immer bei uns ist – in guten und in schlechten Zeiten.

Die Kinder wurden darauf aufmerksam gemacht, dass sie ihre Kerzen an Ostern in der Kirche weihen lassen können.

Ein herzliches Vergelt's Gott wollen wir Magdalena und Leonie für ihre spontane Hilfe an diesem Nachmittag sagen.

Nun freuen wir uns schon wieder auf alle Kinder, die nächstes Jahr dabei sein werden.

Euer Osterkerzenbastelteam



Was war los in St. Gallus, Sigmarszell:



24 Adventsfenster wurden geöffnet.



Die Minis verkauften selbstgebastelte Dekosachen auf dem Nikolausmärktle.

Familienkrippenfeier



Geburts-
tags-
besuche, hier bei
Annemarie Gärtner
zum 80.



Erscheinung des Herrn mit
Segnung und Aussendung der
Sternsinger





„Alle kommen zu uns“ - Sebastianifest

Wortgottesdienst
am Misereor-
sonntag



Zu Karfreitag wurde die große Ratsche wieder
aktiviert - voller Einsatz der Minis.

Osternacht



Bittgang

Dekanats-Kirchenmusiktag als Maiandacht in Sigmarszell - ein wunderschöner Zusammenklang



Fair-Trade-Waren-Verkauf

Im Rahmen unseres monatlichen Mess-Cafés bieten wir mittlerweile eine kleine Palette mit Fair-Trade-Artikeln, wie z.B. aromatischen Kaffee, Kakao, Honig, besondere Schokolade, Gummibärchen.....und ein paar Geschenkartikel an.



Durch den Kauf von FAIR gehandelter Ware werden sowohl faire Handelspraktiken, als auch bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Erzeuger/Innen gefördert, gesicherte Einkommen garantiert, Kinderarbeit reduziert und ein umweltverträglicher Anbau unterstützt.

Unsere Produkte kaufen wir im Weltladen in Wasserburg, der seine Ware von sorgfältig ausgesuchten Firmen bezieht und mit seinem Erlös Projekte in aller Welt fördert. Wir freuen uns auf Ihren Besuch beim Mess-Café.

Ihr Pfarrgemeinderat Sigmarszell



FRAUENBUND – Sigmarszell

Mit der Herzkissen-Nähaktion für Brustkrebspatientinnen begannen wir das Jahr 2023. Durch die große Spenden-Bereitschaft mit tollen bunten Stoffen und das gute Miteinander von Frauenbund-Frauen und Nichtmitglieder schafften wir an einem Nachmittag 75 Kissen. Diese wurden an die OSK-Klinik in Wangen und an die Asklepiosklinik in Lindau übergeben.



Die Herzkissen sollen den Patientinnen ein kleinwenig Trost spenden und dienen auch zur Therapie für den Lymphfluss nach der OP.

Seit Jahresbeginn bieten wir jeden 3. Mittwoch im Monat ein Frauen-Yoga im Pfarrheim Haus Sigmar an. Bernadette leitet uns mit Schwung und Elan durch die Stunde, bei der natürlich zum Abschluss die Entspannung nicht zu kurz kommt.

Voller Spannung bereiteten wir uns mit den Frauenbünden der PG auf die Fasnacht der Dörfer unter dem Motto „In 80 Tagen um die Welt“ in der Festhalle Weißenberg vor. Uns stellte sich im Vorfeld die Frage, ob nach der langen CORONA-Pause überhaupt Gäste kommen? Und sie kamen. Im vollbesetzten Saal gestalteten wir den Nachmittag mit lustigen Sketchen, Live-Musik zum Tanzen und Schunkeln. Walter Matzner führte souverän durch das Programm.

Wir gestalteten mit den anderen Frauenbünden der PG den ökumenischen Weltgebetstag unter dem Motto „Taiwan- Glaube bewegt“ in Hergensweiler.

Mit den Kommunionkindern und deren Eltern banden wir im Pfarrheim in Sigmarszell Palmbüschen. Im Vorfeld bemalten wir viele bunte Eier für unsere Palmbüschen und verkaufen sie am Palmsonntag zusammen mit gefärbten Ostereiern zu Gunsten der Lebenshilfe Lindenberg/Lindau.

In der Fastenzeit verkauften wir Semmel und Kuchen zu Gunsten der Solibrot-Aktion nach den Gottesdiensten in Sigmarszell und Niederstaufen. Somit konnten wir von Niederstaufen 341,50 € und Sigmarszell 317,25 € an Misereor übergeben. Ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer.

Mit einer Wanderung für die Sinne in Lindenberg schnupperten wir die erste Frühlingsluft und ließen den Nachmittag bei Kaffee und Kuchen in Hofgut Ratzenberg ausklingen.

Im Mai gestalteten wir mit schönen Texten und Musik eine Maiandacht rund um St. Gallus im Freien. Das Wetter spielte endlich mal mit und so durften wir 26 Besucher begrüßen.

Im Juni fand unser Tagesausflug zur Insel Reichenau statt. Mit dem Busunternehmen Hehle ging die Fahrt am Seeufer entlang zum Untersee. Angekommen auf der Insel machten wir eine Inselrundfahrt und im Anschluss konnte das Münster besichtigt werden. Mit dem Schiff ging unsere Reise weiter nach Ermatingen und dem Seerhein vorbei zum Konstanzer Hafen. Nach einer gemütlichen Kaffeepause in der Altstadt oder einem Bummel an der Promenade entlang ging es am Schweizer Seeufer entlang wieder zurück nach Schlachters.

Zum Frauenfeuer um Johanni wanderten wir vom Sportplatz in Schlachters durch den Wald auf die Weißenberger Halde. Der Frauenbund Weißenberg gestaltete mit schönen Texten und Liedern den Abend und jeder konnte die schöne Aussicht auf der Halde genießen.

Bei all unseren Aktivitäten sind Gäste und Nichtmitglieder immer herzlich willkommen. Schauen Sie einfach mal vorbei oder sprechen Sie uns an! Wir freuen uns auf Sie.

Kontakt: Gaby Schmid Tel. 08389/378 oder Susanne Hirscher Tel. 08389/2976004

Frauenbund Sigmarszell

bis Mai 2023



24 Adventfenster Dez.2022



Palmen binden FB u.Kinder



Besinnungswanderung ab Hofgut Ratzenberg.



Februar: Endlich wieder...



Maiandacht im Freien



Senioren-Treff in Sigmarszell

Der Sigmarszeller Senioren-Treff findet immer am 1. Donnerstag des Monats im Pfarrheim „Haus Sigmar“, um 14.30 Uhr statt. Dazu sind alle Männer und Frauen aus Nah und Fern herzlichst eingeladen und willkommen.

Dieses Jahr begannen wir mit einem lustigen Faschings-Nachmittag. In vielen bunten Kostümen und fetzigen Hüten wurde geschunkelt und gelacht. Mit einer Polonaise quer durch den Pfarrsaal blieb kaum einer auf seinem Platz sitzen.

Im März versuchte jeder sein Glück beim Funkenring würfeln und im April war Konzentration beim Bingo-Spiel gefragt. Bei der Preisverleihung wurde schon mal nach links und rechts gelinst, wie viele Schokohäschen oder Glückskäfer vom Nachbarn gewonnen wurden. Bei einer kleinen Mai-Andacht mit Tischharfen Musik wurden Marienlieder gesungen und den Texten gelauscht. Treffen im Juni und Juli stand unter dem Motto gemütliches Beisammensein, sowie Teilnahme beim Grillfest vom Frauenbund Sigmarszell mit vielen leckeren Speisen. Danach ging's für August in die Sommerpause.

Bei all den Treffen blieb immer genügend Zeit für unterhaltsame Gespräche in geselliger Runde bei Kaffee, leckerem Kuchen, sowie einer kleinen Brotzeit.

Kommen Sie einfach mal vorbei, es ist keine Anmeldung nötig!

Sie sind alle herzlich willkommen.

Euer Senioren-Treff-Team - Ulrike, Brigitte, Stephanie und Heidi aus Sigmarszell



Berichte aus Weißensberg

Was tut sich Neues rund um die Kirche St. Markus

Die Kirchenverwaltung von St. Markus hat beschlossen, den Zugangsweg über den Friedhof zum Haupteingang der Kirche ausbessern zu lassen. Der Weg wurde u.a. auch durch die schweren Baufahrzeuge beim Um- und Neubau unserer Kita in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiten sollen noch im Sommer ausgeführt werden.

Auch die Friedhofsmauer, die sehr in die Jahre gekommen ist und Risse zeigt, soll ausgebessert werden. In Absprache mit einer Fachfirma und dem Amt für Denkmalschutz ist geplant, die vorhandenen Risse fachmännisch zu schließen. Außerdem wird die vorhandene Mauerabdeckung mit Dachplatten neu eingedeckt, um zu verhindern, dass weiter Wasser in die Mauer eindringen kann.

Die Urnensammelgrabstelle auf unserem Friedhof ist schon fast voll belegt. Die Kirchenverwaltung hat daher beschlossen, daneben eine weitere Grabstelle mit einer neuen Stele für die Namensschilder einzurichten. Als weitere Verschönerungsmaßnahme soll am Friedhofseingang vom Pfarrhof her anstelle der aufgelassenen Gräber ein weiteres Rasenbeet angelegt werden.

In der Pfarrkirche wurde der Tabernakel neu vergoldet. Damit hat unsere Kirche einen weiteren Glanzpunkt erhalten.

Im WC der Pfarrkirche wurde der Boden neu gefliest. Hier danken wir Herrn Alfred Kaeß sehr herzlich für seine kostenlose Hilfe.

KV-Weißensberg, Franz Steib

Bericht aus unserer Kindertagesstätte St. Markus

Am 13. Mai 2023 haben wir in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen und Besuchern das 50-jährige Bestehen unserer Kindertagesstätte begangen und mit einem Tag der offenen Tür entsprechend gefeiert.

Pfarrer Anton hat zu Beginn einen kurzen Gottesdienst gefeiert, bei dem die Kinder mit Liedern und Beiträgen mitgewirkt haben. Herr Bürgermeister Kern und der Kirchenpfleger F. Steib haben sich in einem Grußwort bei allen bedankt, die für die Kita Verantwortung übernehmen und mithelfen, dass die Kinder in unserer Kita gut betreut werden..



Frau Beate Wörrle, die unsere Einrichtung von Anfang an geleitet hat, schilderte die Entstehung und die Entwicklung der Kita auch anhand persönlicher Erinnerungen sehr anschaulich. Es war ihr eine Freude, viele Kindergarteneltern zu begrüßen, die von ihr bereits als Kinder im Kindergarten betreut wurden.

Der Elternbeirat hat nach dem Gottesdienst den Kindern neue Spielgeräte übergeben, die aus den Erträgen von Kindergartenfesten finanziert wurden. Die Kinder haben die neuen Geräte mit großer Freude gleich in Beschlag genommen.

Die Verpflegung der Gäste wurde vom Elternbeirat organisiert und durchgeführt. Auch Helfer von den Feuerhexen aus Bösenreutin waren als dienstbare Geister mit dabei. Dafür ganz besonderen Dank.

Die vorgesehenen Vorführungen und Spiele der Kinder konnten trotz des schlechten Wetters in den Regenspausen im Freien durchgeführt werden und fanden bei allen großen Anklang.

Von dem Angebot, unsere Kita im Rahmen des Tages der offenen Tür zu besichtigen, wurde reger Gebrauch gemacht. Alle Besucher waren von den neuen Räumen begeistert.

Allen Helfern und Besuchern nochmals herzlichen Dank.

Neue Kita-Leitung

Frau Anna Striegel hat zum 31.1.2023 wegen des zu erwartenden Nachwuchses die Leitung der Kita aufgegeben. Sie ist inzwischen glückliche Mutter einer kleinen Tochter und genießt die neue Rolle sehr.

Nach dem Weggang von Frau Striegel hat Frau Leonie Henzler die Leitung kommissarisch übernommen, bis wir eine neue Leitung gefunden haben. Frau Henzler hat auch während dieser Zeit die Leitung ihrer Gruppe in der Kinderkrippe beibehalten. Herzlichen Dank an Frau Striegel und Frau Henzler für ihre hervorragende Arbeit und die Mehrarbeit aus der Doppelbelastung.

Als neue Leiterin konnten wir Frau Sybille Rendelmann gewinnen, die unsere Einrichtung ab dem 1.5.2023 führt.

Frau Rendelmann wohnt hier in unserer Gemeinde und kennt die Einrichtung schon viele Jahre als Mitglied des Elternbeirates und Mutter mehrerer Kinder.

Frau Rendelmann war über viele Jahre stellvertretende Leiterin einer großen Kindertagesstätte in Lindenberg. Wir freuen uns über diesen Zugewinn und wünschen ihr eine glückliche Hand bei der Leitung unserer Kita.

Liebe Eltern!

Hiermit möchte ich mich Ihnen gerne vorstellen. Mein Name ist Sybille Rendelmann. Ab dem 2. Mai 2023 werde ich die Leitung der Kita „St. Markus“ übernehmen.

Ich habe selbst zwei erwachsene Töchter und einen fünfzehn-jährigen Sohn, bin verheiratet und wohne mit meiner Familie in Weißensberg.

Als Erzieherin habe ich bereits in verschiedensten Einrichtungen gearbeitet, wie z.B. in der Nachmittagsbetreuung der Grundschule Weißensberg und in den letzten Jahren als Stellvertretende Leitung im Evangelischen Johanneskindergarten Lindenberg.

Nach einer zweijährigen Fortbildung zur Sozialwirtin freue ich mich auf die neue Herausforderung, das Team der Kita „St. Markus“ auf seinem Weg zu begleiten.

Außerdem ist mir das Wohl der Kinder ein großes Anliegen und die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern sehr wichtig.

Mit besten Grüßen,

Sybille Rendelmann



Bild: Romreise Seite 67

Tanzen verbindet. Beschwingt. Beglückt.

Der Tanz im Mai startete am 06. Mai 2023 quasi als Pilotprojekt. Mit insgesamt 40 Tanzbeinen bestückt schwebten wir über das Parkett des „Haus Sigmar“, ließen uns an der Cocktailbar mit feinen Drinks verwöhnen und uns von musikalischen Stücken des Discofox bis hin zu Tango inspirieren.

Auf dem Parkett und an der Bar waren trotzdem noch genug Plätze frei - sodass wir das Tanzen bei einem weiteren Mal auch denen, die diesmal keine Zeit hatten, ermöglichen möchten.

Vielleicht im Herbst? Die Termine werden (im Amtsblatt und auf der Homepage) noch bekannt gegeben.

*Carolin, Peter, Annelie, Thomas
und an der Bar: Luisa, Elise*



Abendimpuls

Anstelle der winterlichen Taizé- Abende, bieten wir in den Sommermonaten, von April bis Oktober jeden 2. Sonntag im Monat einen Sonntagabendimpuls an. Eine unkomplizierte, unverkrampfte Möglichkeit, den Sonntag ausklingen zu lassen und Kraft zu schöpfen für die kommende Woche.

In der Regel finden die Impulse im Freien, in der Abendsonne im Innenhof der Kirche statt.

Das Spannende bei diesem Format ist, dass jedes Mal andere Leute den Impuls vorbereiten. So ergibt sich ein schönes vielfältiges Spektrum an Stilen und Themen. Gemeinsam ist allen Abenden die entspannende Atmosphäre im Kreis von netten Leuten. Der Impuls baut auf und der Montag verliert seine Schrecken 😊

Annelie & Thomas Mootz



Bericht zur Mini-Go-Aktion

Am Nachmittag des 04. März trafen sich die Ministranten aus allen 5 Kirchen der PG Weißensberg um gemeinsam Zeit zu verbringen.

Wir trafen uns vor dem Pfarrheim in Weißensberg. Als alle angekommen waren, zählte ich 40 Ministranten und ich dachte: „Wow, so viele hätte ich nicht erwartet.“

Zusammen gingen wir in die Turnhalle der Grundschule Weißensberg und zogen uns um. Als alle in der Turnhalle versammelt waren, hielt mein Papa eine Ansprache. Er erklärte: „Ihr könnt alles machen, was ihr wollt unter einer Bedingung – ihr seid ein Team. Das bedeutet, ihr sollt euch nicht gegenseitig verletzen.“

Jeder bekam eine Holzrinne in die Hand und wir steckten sie so zusammen, dass es am Ende eine Murmelbahn ergab. Der Ball rollte ohne Probleme bis ins Ziel. „Ihr seid reif für's nächste Spiel,“ rief Papa.

Danach spielten wir Indiana Jones. Es gab zwei Mannschaften. Eine Mannschaft bildete einen großen Kreis außen und einen kleinen Kreis in der Mitte. Die zweite Mannschaft befand sich zwischen diesen beiden Kreisen und wurde mit Bällen abgeworfen. Die, die abgeworfen wurden, mussten raus. Konrad war der Sieger des Spiels.

Als nächstes spielten wir James Bond. Das war mein Lieblingsspiel. Wir haben Geräte aufgebaut, hinter denen wir uns verstecken mussten. Es gab wieder zwei Mannschaften. Die erste Mannschaft schoss mit Bällen auf uns. Ich duckte mich sofort hinter ein Kästchen. Plötzlich spürte ich einen Ball am Rücken. Ich drehte mich um und merkte gleich, als mich ein zweiter Ball an der Schulter traf, dass meine Mannschaft hinterrücks von den Gegnern überfallen wurde.

Ich fand es schrecklich, dass so viele meiner Teammitglieder sofort ausgeschieden sind. Ich sah den Rest des Spiels vom Rand aus zu und dachte: „Wir werden bestimmt verlieren.“ Trotzdem machten meine Teamkollegen tapfer weiter und kamen alle ins Ziel. Wie durch ein Wunder haben wir unsere Gegner besiegt und das Spiel gewonnen. Die andere Mannschaft gratulierte uns herzlich zum errungenen Sieg.

Zur Stärkung aßen wir Kuchen und Muffins vor der Turnhalle.

Danach spielten wir noch drei Spiele. Im Anschluss zogen wir uns an und liefen zur Festhalle hinunter, wo es Pizza in allen möglichen Geschmacksrichtungen gab. Sie schmeckte köstlich und ich sprach den Pizzabäckern vom Fliegenden Bauern mein Lob aus.

Wir bekamen als krönenden Abschluss des Tages ein Geschenk von Stefan. Es war eine Trinkflasche mit einer Botschaft Gottes. Auf der Flasche stand: „Du bist mein ganzes Glück.“

Ich fuhr glücklich nachhause und träumte von diesem wundervollen Nachmittag.

Von Patrick Hattinger, 10 Jahre, aus Weißensberg

Armenien: armes Land? reiches Land?

Gedanken und Reiseeindrücke der PGR Reise nach Armenien.

„Wieso interessiert sich niemand im Westen für uns und unsere Geschichte?“ So fragt der Reiseleiter bitter. „Im Ukraine Konflikt habt ihr Position bezogen, aber uns habt ihr vergessen!“

In der Tat: Wer von uns weiß um den 1. Völkermord in der Geschichte des 20. Jahrhunderts, der Genozid, der 1915 1,5 Millionen Armeniern das Leben gekostet hat, bei weltweit 10 Millionen Armeniern, davon nur 3 Millionen im heutigen Staatsgebiet? Das Gefühl, alleine zu sein und eingequetscht zwischen dem feindlichen Aserbaidschan und der Türkei, die sämtliche Grenzübergänge geschlossen hat. Zwei kleine Schlupflöcher zum Überleben: 40 km Grenze zum muslimischen Iran im Süden und eine einigermaßen funktionierende Grenze zu Georgien im Norden.

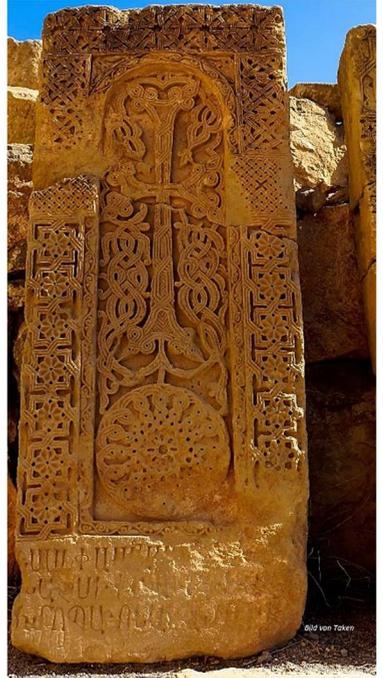
Die Traurigkeit und Schwermut ist bei vielen Armeniern mit Händen zu greifen.

Aber auch der Überlebenswille: Das Bewusstsein für seine Identität hat dieses Volk die Jahrhunderte der Verfolgung überdauern lassen. Die lange und große Geschichte, der 1. christliche Staat der Weltgeschichte, noch vor Konstantin! Die eigene Sprache und Schrift, der erstaunliche hohe Stand an Bildung und Kultur und vor allem die religiöse Identität als armenisch-apostolische Christen.

Zu Sowjetzeiten gab es in Armenien nur eine einzige Kirche „in Betrieb“. Jetzt überall, auch auf den Dörfern Kirchen, 2 gefüllte Priesterseminare mit ca. 180 Theologiestudenten. Die Leute kommen wieder in ihre Kirchen und lassen ihre Kinder taufen. Sie heiraten wieder mit kirchlichem Segen. Sogar ältere Ehepaare holen ihre kirchliche Heirat nach, mitsamt ihren Kindern und Enkeln.

Eindrücklich die Gruppe von Soldaten, junge Männer und einige Frauen um die 20 Jahre alt, die sich vom Priester in der Kirche mit Handauflegung einzeln segnen lassen. Wohl wissend um den latent schwelenden Konflikt mit dem feindlich gesinnten Aserbaidschan, die angespannte Lage, bei der man nie weiß, wann sie sich entlädt. Der letzte Krieg mit 200 Toten ist gerade mal 3 Jahre her. Tiefe Ernsthaftigkeit, aber auch Entschlossenheit in den Gesichtern.

Eltern geben ihr letztes Geld, damit ihre Kinder eine gute Ausbildung erhalten. Neben den üblichen Schulfächern sind zusätzliche Schwerpunkte in der Musik, besonders für die Mädchen mit Klaviermusik. Die Jungs werden durch Sport und



insbesondere im Boxen und Ringen geschult. Schach ist ein allgemeines Schulfach, Armenien ist eine Nation der Schachgroßmeister! Die Wertschätzung für die Wissenschaften bilden die Grundlage für eine leistungsfähige und selbstbewusste junge Generation, die erwartungsvoll in die Zukunft blickt. So ist es nicht verwunderlich, dass sich in Armenien ein Zentrum der IT Technologie herausgebildet hat. Die großen IT Firmen sind alle vor Ort und finden viele fähige junge Nachwuchskräfte.

Armenien: Ein kleines Land mit großer Geschichte, reichem Kulturerbe, beeindruckenden Großlandschaften und vor allem beeindruckenden Menschen ist es wert, nicht vergessen zu werden.

Thomas Mootz

Gedanken zur Neuevangelisation

Die Neuevangelisation stößt mancherorts auf Vorbehalte und Ablehnung. Die Neuevangelisation ist intrinsisch mit dem Begriff der Mission verbunden. Mission wird von vielen in der deutschen Kirche argwöhnisch betrachtet, wird ihr doch unterstellt mit Indoktrination, Druck und Zwang verbunden zu sein.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Es geht bei der Neuevangelisation darum, den Kern des christlichen Glaubens wieder zum Vorschein zu bringen. Der Glaube soll fruchtbar werden und das persönliche Leben freier, weiter und sinnerfüllter werden. Anders ausgedrückt: Es geht um den inneren Kern, um die DNA, was uns als Kirche ausmacht.

Die Berufung der Kirche liegt nach unserem Bischof Bertram darin „in den Stürmen des Lebens eine Arche zu sein, deren Tore weit offenstehen, wo Menschen Wärme und Geborgenheit finden, gerade auch diejenigen, deren Leben anders ist, als es unsere Normen vorschreiben“. Die Botschaft des Evangeliums darf nie exklusiv und abgeschottet sein. Wir dürfen nie besitzstandswahrend sein und „unter uns“ bleiben wollen.

Nach menschlichem Ermessen befinden sich in der westlichen Welt die Kirchen und speziell auch unsere katholische Kirche, in einem freien Fall in die Bedeutungslosigkeit. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich, haben wir doch im Großen wie im Kleinen ein massives Glaubwürdigkeitsproblem. Es ist ein Leichtes, den Glaubwürdigkeitsverlust aus dem Versagen der Kirchenführung im Umgang mit den weltweiten, unsäglichen Missbrauchsskandalen abzuleiten. Vor Glaubwürdigkeitsverlust sind wir aber auch nicht im Kleinen, auf Gemeindeebene gefeit. Wir sind in weiten Teilen zu einer „so tun als ob“ Kirche geworden mit einer äußerlich intakten Hülle aber einem morschen Kern. Wir kennen doch alle die Mentalität „na ja, es gehört halt dazu“ wenn es z.B. um die Sakramente wie Taufe und Erstkommunion geht. Oder die Meinung „wir sind doch katholisch, und solche Themen wie Evangelisation, Glaubensvertiefung passen nicht zu uns, sowas brauchen wir hier nicht“.

Meiner Überzeugung nach ist die Glaubwürdigkeit und Ernsthaftigkeit im Glaubensleben, nicht die moralische Korrektheit und Rechtgläubigkeit, der Schlüssel zum Überleben der Kirche.

Aus diesem Grund brauchen wir eine Neuevangelisation.

Es macht nämlich im christlichen Leben einen Unterschied, ob man sein neugeborenes Kind in der Taufe von Gott segnen und in seine Gemeinschaft aufnehmen lässt, oder ob man nur einen äußeren Anlass für ein festliches Familientreffen braucht.

Es macht einen Unterschied, ob wir unsere Erstkommunionkinder in eine Freundschaft mit Gott bringen, oder ob wir nur ein Familienfest feiern.

Es macht einen Unterschied, ob die Eheschließung ein von Gott gesegneter Bund ist, oder ob es sich nur um einen festlichen Rahmen für den Beginn einer Lebenspartnerschaft handelt.

Es macht einen Unterschied, ob man sein alltägliches Leben mit Gottes Geist auf seiner Seite führt, oder ob man einfach so vor sich hin lebt.

Und schlussendlich macht es einen Unterschied, ob man mit oder ohne Gott stirbt.

Die Neuevangelisation hat an vielen Orten bereits wunderbare Früchte gebracht. Als Beispiel seien hier nur einige wenige Beispiele von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genannt:

Die Nightfever Bewegung, die sich ganz Europa ausbreitet

Die Jugendpfingsttreffen in Salzburg, Passau und Feldkirch

Gebetshäuser in Augsburg und Freiburg

Hunderte junge Leute treffen sich in unserer Nachbarschaft in Hohenems alle 4 Wochen zum „Dive in“ mit Lobpreis, einer key speech und Gebet.

Auch bei uns sind die ersten zarte Triebe der Neuevangelisation und ihre Früchte zu sehen: Alphakurse, Kathkurs, Neuland- und Türöffnerkurse.

Es geschehen auch bei uns ermutigende, erstaunliche Dinge:

Erwachsenentaufen, Wiedereintritte in die Kirche, lebendige Kleinzellen mit engagierten Christen. Es gibt Menschen, die wieder anfangen zu beten, auch mit ihren Kindern und Enkeln. Andere möchten es nicht missen, täglich im Evangelium zu lesen und Gott mit in ihr Leben zu nehmen.

Das sind unsere Hoffnungszeichen für unsere Zukunft. Ich bin überzeugt: Der Kern unseres Glaubens und die Botschaft des Evangeliums werden die Zeiten überstehen. Es wird auch in Zukunft Menschen geben, die ihr Leben aus ihrem Glauben heraus gestalten, um so in den Stürmen des Lebens den Menschen eine Arche zu sein, deren Tore weit offenstehen, wo Menschen Wärme und Geborgenheit finden.

Thomas Mootz

Erstkommunionvorbereitung 2023

Unter dem Motto „Weites Herz – offene Augen“ starteten die Weißensberger mit 4 Mädchen und 2 Jungs, Sigmarszell, Niederstaußen und Bösenreutin mit 7 Mädchen und 3 Jungs und Hergensweiler mit 3 Mädchen und 1 Junge in die Kommunionvorbereitung. In den Gruppenstunden, die von den Eltern der Kommunionkinder gestaltet und geleitet wurden, öffneten sich die Kinder mehr und mehr und wuchsen so zu einer tollen Gemeinschaft zusammen.

Für unsere Vorstellungsgottesdienste im Advent gestalteten wir das Plakat und die Gruppenkerzen. Das Motto für das Plakat greift die Geschichte vom blinden Bartimäus auf, der als Bettler vor den Toren Jerichos von Jesus geheilt wurde und dadurch ein neues Leben beginnen konnte.

In den Gruppenstunden wurden immer wieder Geschichten aus der Bibel vorgelesen und veranschaulicht, wie Jesus auch unser Leben bereichern kann, wenn wir uns für ihn öffnen und uns ihm zuwenden. Durch die Geschichten von Jesus erfuhren die Kinder, dass Gott uns immer wieder seine Freundschaft anbietet und uns liebt so wie wir sind.

So wurden sie an das Thema Beichte herangeführt und ermutigt, eigene Schwächen anzuerkennen und Gott um Verzeihung zu bitten. Als es dann zur Beichte ging, schaffte Pfarrer Anton für die Kinder eine entspannte Atmosphäre, so dass sie am Ende leichten Herzens ihren Beichtzettel verbrennen konnten.

Die Kommunionkinder der gesamten Pfarreiengemeinschaft gestalteten einen Fastengottesdienst, in dem sie uns die verschiedenen Möglichkeiten des Fastens nahegebracht haben. So haben die Weißensberger zum Beispiel mit einem Rollenspiel gezeigt, wie man mit allen Sinnen fasten kann.

Besonders viel Spaß hatten wir in den beiden Gruppenstunden, in denen es um das Thema Brot ging. Beim gemeinsamen Brotbacken und anschließendem Teilen, haben wir erfahren, dass Brot nicht nur den Hunger stillt, sondern auch die Gemeinschaft stärkt. So hat es Jesus auch beim letzten Abendmahl getan und uns so ein Zeichen seiner Liebe hinterlassen.

In den letzten Gruppenstunden vor der Kommunion wurde mit den Kindern der Aufbau und Ablauf der heiligen Messe erarbeitet – die Eröffnung, der Wortgottesdienst, die Eucharistie und die Entlassung. Somit waren sie bestens vorbereitet, das Sakrament der ersten heiligen Kommunion zu empfangen.

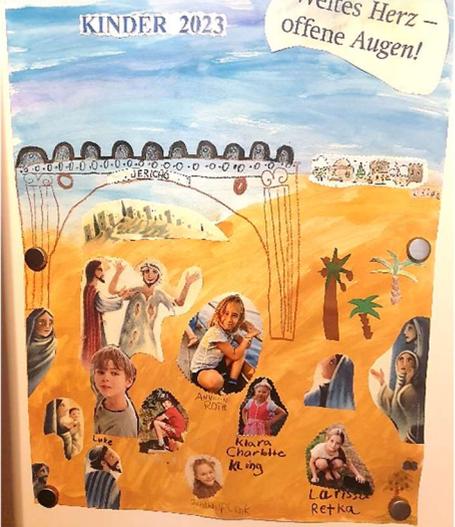
Am 29. und 30. April war es dann endlich soweit. Bei Sonnenschein und feierlicher musikalischer Unterstützung durch die Musikkapellen Weißensberg und Hergensweiler, zogen die Kinder erwartungsvoll in die Kirche St. Markus in Weißensberg ein. Die Messe wurde durch den Chor Surprise mit einer schönen Auswahl moderner und kindgerechter Lieder feierlich umrahmt. Aktiv wurden die Kommunionkinder von Pfarrer Anton mit einbezogen und durften ihr Wissen stolz zum Besten geben. Nicht nur für sie war es ein Erlebnis, sondern auch für alle Gäste und Mitwirkenden.

Vielen Dank an Schwester Agnes, die durch verschiedene Andachten und Vertiefungen die Kommunionkinder auf ihrem Weg mit begleitet und ermutigt hat.

Für uns Gruppenleiterinnen geht eine schöne Zeit zu Ende. Die Kinder überraschten uns immer wieder mit ihren Beiträgen und man konnte spüren, wie sich von Stunde zu Stunde „ihre Herzen weiteten und ihre Augen öffneten“.

Andrea Kleis und Anna Retka





ERSTKOMMUNIONFEIER - 2023

in der Pfarreiengemeinschaft Weißensberg

20 Kommunionkinder haben dieses Jahr in unserer Pfarreiengemeinschaft ihre Erstkommunion empfangen.

Die 12 Erstkommunionkinder, die am Samstag, den 29. April um 9:30 Uhr ihre Erstkommunion gefeiert haben:



Erstkommunion am 29.04.2023 in Weißensberg - St. Markus

*Angelina Großkämper
Sofia Iacovelli
Luke Preuß
Lea Schweidler
Carla Altiparmak
Sofia Bubnjar
Tom Bodenmiller
Oliver Schwarz
Marie Steuer
Scarlett Schiller
Benedikt Knaus
Simon Kleeis*

Foto Anette Jordan



Foto Anette Jordan



Foto Anette Jordan

Am nächsten Tag, den 30. April um 10:30 Uhr haben die 8 Erstkommunionkinder ihre Erstkommunion empfangen:



*Klara Kling
Amelia Herz
Lena Thurow
Julian Schulze
Johanna Plenk
Annelie Roth
Tara Stock
Larissa Retka*

**Wir wünschen allen Erstkommunionkindern, dass Jesus
ihr Freund bleibt – das ganze Leben lang.**



Foto Katrin Friedmann

Am Abend den 30. April um 18:00 Uhr fand die gemeinsame Dankandacht für alle Kommunionkinder statt.



Foto Claudia Herberth

Sr. Agnes Simic

Die Kanzel von St. Markus

In der Zeitschrift des bayerischen Architekten- und Ingenieurs Vereins aus dem Jahre 1875, findet die Kanzel auf St. Markus aufgrund „ihrer Formen modern behandelte Gothik und Ausführung“ auf Seite 5 und Bl. I. explizit Erwähnung!!

Nachstehend die dafür verantwortlichen Protagonisten:

- Anton Harrer, königl. Bauamtmann Entwurf
- Johann Kragler Kanzel und Verzierungen
- J. Biggelmair Fassung und Vergoldung
- Johann Baumeister drei Figuren (Relief) und Symbol Taube
- Gesamt Kosten 1.050 Mark



Hand auf einem Sarkophag, darüber spannt sich ein Kuppelbau, der von vier trauernden Karyatiden getragen wird; ein Engel des Gerichts in gewaltsamer, sehr unschöner Bewegung krönt das Kunstwerk, dem im Uebrigen originelle Schönheit zuerkannt werden muss.

Kanzel in der katholischen Pfarrkirche zu Weissensberg. Die Kanzel ist, gleich dem Neubau der Kirche selbst, vom königl. Bauamtmann Harrer entworfen, in Formen modern behandelte Gothik; sie ist aus der Wand in sechseckiger Grundform hervorgekragt, mit einem Schalldeckel versehen und ziemlich reich in Holz geschnitzt. (Zeitschr. des bayer. Architekten- u. Ingenieur-Vereins 1875, S. 5 u. Bl. I.)

Kriegerdenkmal auf dem Marienberg bei Brandenburg vom Baumeister Hubert Stier. (Erbkam's Zeitschr. für Bauwesen 1875, S. 3 und auf Bl. 4; vergl. S. 558 Jahrg. 1874 dieser Zeitschrift.)

Anmerkung: im Zuge der Kirchnerweiterung in den Jahren 1978 - 1979 unter Pfarrer Dr. Alois Möslang fiel die Kanzel den Plänen des Architekten Adolf Zach aus Augsburg gänzlich zum Opfer. Heute finden sich nur noch ein paar armselige Holzüberreste.

Severin M. Birk

Würzburger Diöcesan-Blatt.

Nr. 22.

28. Mai.

Fünftehnter Jahrgang.

1869.

E. N. 2590.

An sämtliche Pfarreien der Diöcese Würzburg, k. bayr. Antheils.

Kirchencollekte für den Bau einer
kath. Kirche in Weiffensberg
betreffend.

Nachdem Seine Majestät der König durch Entschließung v. 7. I. M. für den Bau einer katholischen Kirche zu Weiffensberg im Bezirke Lindau die Vornahme einer Kirchencollekte in sämtlichen Kirchen der sieben diesrheinischen Regierungsbezirke genehmigt haben: so ergeht andurch an sämtliche Pfarrämter der Auftrag, dieselbe zu beschaffigen und deren Ergebnis mit specificirtem Verzeichnisse an die einschlägigen Distrikts-Polizeibehörden einzusenden.

D. Würzburg, 25. Mai 1869.

Bischöfliches Ordinariat.

Dr. Reifmann, Vic. gen.

Sohn, Act.

Amtliche Diöcesan-Nachrichten.

Durch Entschließung v. 5. I. M. wurde Herr Konstantin Maria Freiherr von Droste Hülshoff auf seinen Wunsch von seiner Stelle als Kaplan bei der Pfarrei ad S. Gertraudem dahier entbunden, und hieselbe dem seitherigen

Text:

„Nachdem Seine Majestät der König durch Entschließung [...] für den Bau einer katholischen Kirche zu Weiffensberg im Bezirke Lindau die Vornahme einer Kirchencollekte in sämtlichen Kirchen der sieben diesrheinischen Regierungsbezirke genehmigt haben:...“

Erschienen im

Würzburger Diöcesan-Blatt Nr. 22 vom 28. Mai 1869 und weitergeleitet an sämtliche katholische Pfarreien der Diözese Würzburg.

NOTE diese Kollekte der Diözese Würzburg ergab im Übrigen einen Gesamtbetrag von 864.50 Gulden.

Das Bemerkenswerte dabei: diese Kollekte(n) ist überhaupt in keinem Archiv aufgeführt. Weder in den Bauakten von St. Markus noch sonst irgendwo, geschweige in Augsburg etc.

Auch nicht in den Akten / Archiv des Heilig-Geist-Spital Lindau (B).

Severin M. Birk

Gemeinsames

1-Jahres-Jubiläum der Erstkommunionkinder 2022

Am 16.06.2023 trafen sich die zum 1-Jahres-Jubiläum Erstkommunionkinder von 2022 im Haus Sigmar. 8 Kommunionkinder aus Hergensweiler und Weißensberg sind der Einladung mit ihren Familien gefolgt.



Um 16 Uhr starteten wir im Pfarrheim mit einem Gottesdienst. Es war ein besonderer Feiertag, nämlich der Herz-Jesu-Tag. Zur Feier des Tages gab es Wein zur Kommunion.



Die Fürbitten durften wir selber formulieren. Waltraud bat: „Bitte lieber Gott schick uns ein bisschen Regen.“ Gleich danach donnerte es und wir waren schnell erhört worden.

Zum Abschluss haben wir unser Lieblingslied „Vom Anfang bis zum Ende“ gesungen.

Danach spielten wir mit Luci vor dem Pfarrheim lustige Ballspiele. Die Weißensberger Kinder gegen die Hergensweiler Mannschaft.

Pfarrer Anton hat uns die Würstchen gegrillt, während wir gespielt haben.

Dann wurde das Buffet eröffnet und man konnte sich nehmen, was man wollte. Es gab Würstchen, Gemüsesticks, Salate und Muffins.

Plötzlich hatte ich die Idee, nach dem Essen Zombie-Fangen zu spielen. Das haben wir bis 19 Uhr gespielt, bis es zu regnen begonnen hatte. Gott hat unseren Wunsch erfüllt.

Wir hatten viel Spaß an diesem Nachmittag und haben uns gern an unsere

Erstkommunion
zurückerinnert.

*Clemens Wagner mit
Patrick Hattinger*



Minis GO!

Am 4. März waren alle Minis der PG zum Spielenachmittag - Minis Go:

Spiel, Spaß, Aktion, Gemeinschaft, in die Turnhalle Weißensberg eingeladen.

Mit Hilfe der Minibetreuer der Pfarreien und dem großen Einsatz von Lucian bei den Spielen, fand der Nachmittag Begeisterung und breite Zustimmung der 33 Kinder und Jugendlichen. Zum Abschluss gab es Pizza und eine bedruckte Trinkflasche als Geschenk.

„Bei so einer tollen Veranstaltung machen wir jederzeit wieder mit“, meinten die Minis!



SPIEL SPASS ABENTEUER ACTION GEMEINSCHAFT PIZZA

... das erwartet *Dich* beim coolen Minitag der PG Weißensberg!

am **04. März** von **14-18 Uhr** im **Pfarrheim in Weißensberg**

Bitte melde dich bis zum 24. Februar bei deinem Minibetreuer in deiner Pfarrei an.
Zur Aktion bitte Sportkleidung und -schuhe mitbringen. *Wir freuen uns auf Dich!*

Firmung 2024 in unserer Pfarreiengemeinschaft

Im Frühjahr haben sich 39 Jugendliche aus unserer Pfarreiengemeinschaft für die Vorbereitung auf die Firmung angemeldet. Darunter ist ein Firmling aus Bösenreutin, 11 Jugendliche sind aus Hergensweiler, 4 Firmlinge aus Niederstauten, 6 Jugendliche aus Sigmarszell und 17 Firmlinge kommen aus Weißensberg.

Der Kennenlern- sowie der Elternabend haben bereits stattgefunden, außerdem auch einige der Gruppenstunden. Ab September folgen dann weitere Gruppenstunden und Projekte und im November findet das Firmwochenende im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg statt.

Die Firmung wird am 13 Juli 2024 gefeiert und als Spender kommt zu uns Herr Domkapitular Armin Zürn.

FRAUENBÜNDE – der Pfarreiengemeinschaft

Gemeinsam sind wir Stark



Die Zusammenarbeit der Frauenbünde unserer Pfarreiengemeinschaft funktioniert super. Egal, ob wir die Fasnacht der Dörfer gemeinsam wuppen oder für die Solibro-Aktion vom KDFB (Kath. Deutscher Frauenbund) und Misereor mit verschiedenen Aktionen Gelder sammeln, um Frauenprojekte in der ganzen Welt zu unterstützen oder den Weltgebetstag zusammen gestalten - gemeinsam sind wir stark.

Im vollbesetzten und bunt geschmückten Saal der Festhalle Weißensberg durften wir nach der langen Pause unter dem Motto „In 80 Tagen um die Welt“ viele Besucher aus Nah und Fern zur Fasnacht der Dörfer begrüßen. Unter der bewährten Leitung durch Walter Matzner, mit Live-Musik und unterhaltsamen Sketchen brachten wir unsere Gäste zum Lachen, Singen, Tanzen und Mitschunkeln. Das leckere Kuchenbuffet ließ keine Wünsche offen und für die herzhaften Genießer war mit Gulaschsuppe gesorgt. Ein herzliches Dankeschön sei an dieser Stelle der Gemeinde Weißensberg gesagt, für das Überlassen der Halle.

Bei der Solibrot-Aktion konnten wir durch Ihre Unterstützung bei unseren Aktionen, wie z.B. Semmel- oder Kuchen-Verkäufe nach den Gottesdiensten in den verschiedenen Pfarreien, aber auch Apfelkühle-Verkauf bei der Eröffnung des neuen Ladens vom Obsthof Strodel, sowie Fastensuppen-Verkauf stolze 2.041,50 € übergeben. Mit den Frauenbünden des Bezirk Lindau waren es dann ganze 3.625,50€, die an Misereor übergeben wurden. Ein herzliches Dankeschön an die Bäckerei Holdenried, für die gute Zusammenarbeit und an alle Unterstützer und Helfer.

Zum alljährlichen ökumenischen Weltgebetstag, der weltweit immer am 1. Freitag im März gefeiert wird, durften wir wieder 46 Frauen begrüßen. Diesen Weltgebetstag gestalten und feiern wir abwechselnd in den einzelnen Gemeinden. Dieses Jahr waren es Frauen aus Taiwan, die uns ihr Land vorstellten und eine Gottesdienstordnung erstellt hatten. Mit Länderinfos und Rezepten aus dem jeweiligen Land und mit Fairtrade-Produkten aus dem Eine-Welt-Laden, die erworben werden konnten, ließen wir den Abend bei einem leckeren, abwechslungsreichen Buffet und guten Gesprächen ausklingen. Wie schon gesagt – gemeinsam sind wir stark.

Scheckübergabe des KDFB-Bezirk Lindau zur Solibrot-Aktion an Misereor 2023



Weltgebetstag in Hergensweiler 2023



Fasnacht der Dörfer 2023 gestaltet von den Frauenbünden der PG



Kommunionsausflug zum Kloster Bonlanden



Am Montag, den 9. Mai war es endlich soweit! Heute ging es für unsere 20 Kommunionkinder zusammen mit Pfarrer Anton, Schwester Agnes und einigen Begleitetlern mit dem Bus in das schöne Kloster Bonlanden bei Berkheim.

Treffpunkt war der Pfarrsaal in Weißenberg. Dort erwartete uns eine liebevoll und reich gedeckte Frühstückstafel. Nachdem sich alle Kinder gestärkt hatten, warteten wir vor der St. Markus Kirche auf den bestellten Bus zum „Kloster Bonlanden“.

In den Klosterräumen angekommen, wurden wir in einem kleinen Saal von zwei Ordensschwestern freudig empfangen.



Sie hatten für die Kinder einen PowerPoint Film vorbereitet, in dem Sie den Kindern die wichtigsten Informationen über das Kloster und ihre Arbeit präsentierten. Ein traditionelles Handwerk der Franziskanerinnen ist das Herstellen Ihrer eigenen Hostien in ihrer klostereigenen Hostienbäckerei.

Dort durften wir einer Ordensschwester bei der Herstellung der Hostien über die Schulter schauen.

Welche Arbeitsschritte werden benötigt bis zur fertigen Hostie?



Die Ordensschwester bereitet einen Teig aus Wasser und Mehl zu.

Damit der Hostienkuchen gelingen kann, braucht es Erfahrung und die richtige Konsistenz.

Nun wird der Teig mit einer Schöpfkelle vorsichtig auf die heiße Platte des Hostieneisens gegeben.



Bevor Sie das Eisen verschließt, verrät Sie uns, dass wir gleich ein leises Zischen hören werden! Erst wenn dieses Geräusch nicht mehr zu hören ist, ist der Hostienkuchen fertig.

Behutsam wird der fertige Hostienkuchen aus dem Eisen entnommen.



Bevor der Hostienkuchen ohne zu brechen weiterverarbeitet werden kann, wird dieser über Nacht in einem Schrank auf vorbereiteten Gitterschubladen bei hoher Luftfeuchtigkeit gelagert.

Als letzten Arbeitsschritt werden die Hostien (ca. 50 Stück werden aus einem Hostienkuchen gewonnen) einzeln und äußerst behutsam von einer Ordensschwester mit einem antiken Stanzer ausgestanzt.



Fertig sich die handgefertigten HOSTIEN und so ...

backfrisch schmecken sie wunderbar.



Bis zum Mittagessen hatten wir eine gute Stunde Zeit. In Kleingruppen ging es sportlich und ausgestattet mit einem Klosterplan übers Gelände, mit dem Ziel, das geheime Rätsel des Klosters zu lösen.

Nach dem Mittagessen führte uns Pfarrer Anton in die 160 Quadratmeter große und beeindruckende Krippenausstellung. Hier zeigte und erklärte er den Kindern die biblische Darstellung der Menschwerdung Jesu.





Fazit des Tages: Es war ein schöner und gelungener Tag, alle hatten Spaß und konnten für sich eine schöne Erinnerung an diesen Ausflug mitnehmen.

Ein Besuch dieser schönen Klosteranlage lohnt sich. Schauen Sie einfach mal rein unter Kloster-Bonladen.de und lassen Sie sich inspirieren!

S. Schweidler

Herzliche Einladung zur Bergmesse auf der Alpe Schneidberg

Wir, die Pfarrei St. Peter und Paul Niederstaufer laden die gesamte Pfarreiengemeinschaft zur Familienbergmesse auf der Alpe Schneidberg in Thalkirchdorf, Ortsteil Wiedemannsdorf (Gemeinde Oberstaufer) ganz herzlich ein.

Termin ist Sonntag 10.09.2023 um 10.30 Uhr.

Die Alpe Schneidberg gehört der Weidegenossenschaft Niederstaufer. Das Jungvieh der Niederstaufer Landwirtschaftsfamilien kann dort quasi seinen Sommerurlaub verbringen.

Die bewirtschaftete Alpe ist gut zu Fuß wie auch mit dem Auto zu erreichen. Am östlichen Ende von Wiedemannsdorf zweigt ein Wirtschaftsweg, der zur Alpe führt, ab.

Wer sich vorab informieren oder schon vorher einen Ausflug dorthin unternehmen möchte, findet im Internet eine konkrete Beschreibung der Alpe.

Alpe Schneidberg

Schneidberg 2; 88534 Oberstaufen; T:08325/446

Anfahrt möglich über Konstanzer:

Von der B 308 links nach Konstanzer abbiegen. Durch Konstanzer fahren Richtung Wiedemannsdorf. Ca. 100 m nach dem Bahnübergang biegt der Wirtschaftsweg nach rechts oben ab. Nach ca. 150 m endet die befestigte Straße, rechts halten, das Auto parken und die restliche Strecke (ca. 300 m) zu Fuß zurücklegen.

Anfahrt über Wiedemannsdorf:

Von der B 308 links nach Wiedemannsdorf abbiegen, in der Dorfmitte rechts in die Salzstraße Richtung Immenstadt fahren. Am östlichen Ende des Dorfes und damit am Ende der Bebauung, links in den Wirtschaftsweg Richtung bergauf einbiegen und dem befestigten Wirtschaftsweg ca. 150 m folgen. Dann rechts halten, das Auto parken und die restliche Strecke (ca. 300 m) zu Fuß zurücklegen.

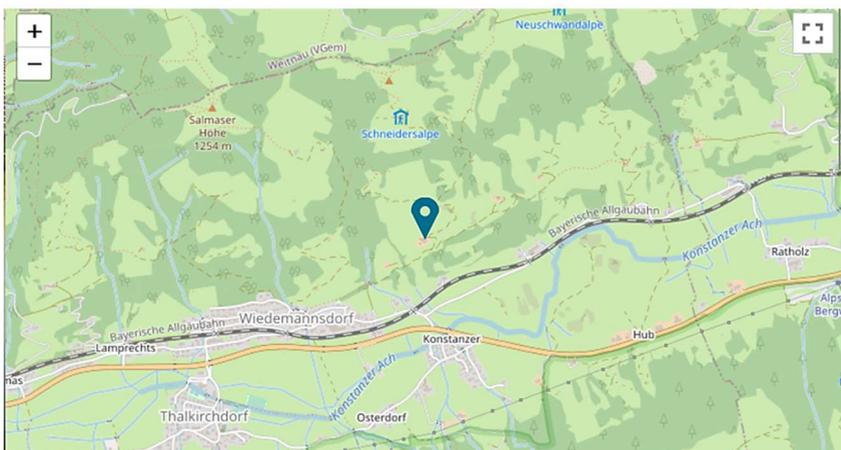
Die entsprechenden Abzweigungen werden auf jeden Fall ausgeschildert werden.

Da die Alpe bewirtschaftet ist, gibt es nach der Bergmesse die Möglichkeit einzukehren.

Wir hoffen, dass es dieses Jahr mit dem Wetter klappt, wenn nicht, wird der Gottesdienst in die Pfarrkirche in Niederstaufen verlegt.

Zeitnah werden wir im amtlichen Mitteilungsblatt sowie auf der kirchlichen Homepage alle wichtigen Informationen rund um die Bergmesse noch einmal veröffentlichen.

PGR Niederstaufen



Armenien

Pilger- und Kulturreise ins erste christliche Land

Vom 27. Mai bis 4. Juni waren wir auf einer Pilger- und Kulturreise in Armenien. Wir flogen über Warschau nach Jerevan und konnten einen

halben Tag Warschau besichtigen. Wir erhielten eine Stadtführung mit dem Bus, aßen polnische Maultaschen - Piroggen und eroberten zu Fuß die mustergültig nach dem Krieg wieder



mittelalterlichem und



klassizistischem Stil.

Nach dem Weiterflug kamen wir am frühen Morgen in Armenien an.

Die Hauptstadt Jerevan besichtigten wir mit Bus und zu Fuß. Wir besuchten zum Pfingstfest einen Gottesdienst in der neuen Stadtkirche. Im herrlichen Garten des Dudukmeisters erfuhren wir einiges über die Herstellung der armenischen Flöte (Weltkulturerbe) und hörten bei Kaffee und Kuchen



Stücke von verschiedenen Komponisten.



In Jerevan faszinierte uns eine Führung im Matenadaran, einer der größten und wertvollsten Handschriftensammlungen der Welt. Im Geschichtekundemuseum konnten wir die Entwicklung der Menschen von der Steinzeit bis in die heutige Zeit nachvollziehen. Wir sahen die neuesten Funde aus den Ausgrabungen in Armenien, so auch den ältesten gefundenen Lederschuh.



Nachdenklich stimmte uns die Genozid-Gedenkstätte Zizernakaberd, wo der vielen Toten der ethnischen Säuberung durch die Türken gedacht wird.



Da wir alle Regionen des Landes besuchten, erlebten wir die verschiedenen Klimazonen: die Halbwüste, die blühenden Wiesen auf 1500 m Höhe, der große Sevan-See, die tiefen Schluchten und der bewaldete Nationalpark im Norden. Darüber ragten immer die hohen Berge des Kaukasus mit 3500 – 5000 m Höhe mit ihren Vulkanen. Diese Landschaft war sehr beeindruckend, wild und schön. Und dazwischen lagen versteckt die alten Klöster und Kreuzsteine des Weltkulturerbes.



Unsere Mittag- und Abendessen fanden jeden Tag im Garten einer Familie oder eines kleinen Restaurants statt, wo wir uns an herrlichen Salaten sattessen konnten. So sahen wir auch wie das armenische Brot Lavasch zubereitet wurde und wie herrlich schmeckte es frisch gebacken.





Jeden Tag konnten wir das Wort Gottes in Form einer heiligen Messe, Andacht oder eines Gebetes an schönen Orten des Landes feiern. Danke, Pfr. Anton, für die geistliche Begleitung und Fürsorge in allen Nöten!

So durften wir eine rundum gelungene Pilgerreise in ein wunderschönes Land erleben.

Claudia Herberth

Neue Reisenplanungen

Liebe Pfarrangehörigen, für das neue Pastoraljahr planen wir auch 2 große Reisen.

Von 17. bis 29 Mai ist die Pilgerreise nach Israel geplant. Es geht um eine „klassische“ Reise durch das heilige Land.

Wieder für Juni (wahrscheinlich 16. - 23.) planen wir eine Pilgerreise nach Polen.

Genauere Infos finden Sie zeitnah in den Kirchen und auf der Homepage der Pfarreien im Herbst. *Pfarrer Anton*

Rom – Die Ewige Stadt – Pfarreiengemeinschaft Weißensberg

1. Tag: Domitilla-Katakomben & St. Paul v.d. Mauern

Um 12:50 Uhr Abflug nach Rom

Dann zu den frühchristlichen Domitilla-Katakomben – Führung und Eröffnungsgottesdienst. Anschl. Besuch der nahe gelegenen päpstlichen Basilika St. Paul vor den Mauern, die über dem Grab des Völkerapostels Paulus erbaut wurde.

2.Tag: Petersdom / Trastevere

Nach dem Frühstück Spaziergang zum Petersplatz und um 8.15 Uhr gemeinsame Messfeier in einer Kapelle der Basilika St. Peter. Anschließend ausführliche Besichtigung des Petersdoms - mit wunderschönem Panorama von der Kuppel der Basilika.

Am späten Nachmittag hatten wir in einem Spaziergang durch das altrömische Stadtviertel Trastevere einige der malerischsten Gassen und Plätze Roms kennengelernt. Vor allem die Kirche S. Maria in Trastevere wird Sie beeindrucken, denn sie gehört zu den schönsten Gotteshäusern Roms

3.Tag: Antikes Rom / barocke Innenstadt

Besichtigung des Palatins und des Forum Romanum. Den besten Blick über die antiken Stätten hat man vom Kapitolsberg aus. Hier oben befindet sich auch die Basilika S. Maria in Aracoeli, die das von den Römern hochverehrte Bambino Gesù beherbergt. Nach der Mittagspause dann ein Spaziergang durch die barocke Innenstadt: mit einer lebhaften Piazza Navona, einem der schönsten Plätze Roms, weiter zum Pantheon, dem besterhaltenen Bauwerk aus der römischen Antike, dann zum berühmten Trevi-Brunnen und schließlich zur Spanischen Treppe.

4.Tag: Die Hauptbasiliken / Ausflug in die Albaner Berge

Nach dem Frühstück Bustransfer zur Basilika San Giovanni in Laterano, die auch „Haupt und Mutter aller Kirchen des Erdkreises“ genannt wird. Hier wird die 2000-jährige Geschichte des Christentums besonders lebendig. Direkt gegenüber befindet sich die Heilige Stiege (Scala Santa). Danach zur Basilika S. Maria Maggiore, der größten Marienkirche Roms mit einer prächtigen Kassettendecke.

Am Nachmittag Ausflug in die Albaner Berge, das Naherholungsgebiet der Römer - nach Castel Gandolfo, wo die päpstliche Sommerresidenz in herrlicher Lage über dem tiefblauen Albaner See thronet. Dort in der Pfarrkirche Hl. Messe. Anschließend im Weinort Frascati bei einem gemütlichen Imbiss mit lokalen Spezialitäten wie Schinken, Salami, Käse, Oliven und Porchetta (Spanferkel) und dem bekannten Weißwein.

5.Tag: Die Vatikanischen Gärten & Sixt. Kapelle /S. Agnese fuori le Mura

Vormittags war ein besonderes Highlight auf dem Programm: ein Rundgang durch die Vatikanischen Gärten und der weltberühmten Sixtinischen Kapelle, dem Meisterwerk Michelangelo's. Am Nachmittag Besuch der Kirche S. Agnese fuori le Mura und des benachbarten Mausoleums der Constantia, der Tochter von Kaiser Konstantin.

6.Tag: Rückreise

Der Vormittag stand zur freien Verfügung. Um 12:00 Uhr Transfer zum Flughafen Fiumicino und Rückflug nach Zürich.



Diakonenweihe von Wolfgang Ehrle

Am Samstag 06. Mai war es soweit. Unser Wolfgang Ehrle aus Niederstaufen wurde zusammen mit Sebastian Fuchs aus Oberreute in St. Ulrich und Afra in Augsburg zum Diakon geweiht und wir, Freunde, Bekannte und Weggefährten aus Pfarrei und Pfarreiengemeinschaft, durften dabei sein.

Um 7.00 Uhr startete der gecharterte Bus in Weißensberg und setzte uns rechtzeitig in Augsburg in der Nähe der St. Ulrich und Afra ab.

Auf dem Vorplatz der Basilika trafen sich alle. Einige Gäste waren auch mit dem Auto oder dem Zug angereist.

Im Kirchinnern versuchten wir natürlich die für uns besten Plätze zu finden, wollten wir doch, bei diesem besonderen Anlass, möglichst nah am Geschehen sein. Auf großen Leinwänden im rechten und linken Kirchenschiff wurde der Gottesdienst übertragen, so dass einem nichts entgehen konnte.

Unter den festlichen Klängen von Orgel und Ulrichsbläsern zogen die Zelebranten, Priester, Weihekandidaten und Ministranten in die Basilika ein.

Zu Beginn des Gottesdienstes wurden die Weihekandidaten dem Bischof vorgestellt und antworteten auf seinen Ruf mit den Worten des jungen Samuel „Hier bin ich!“ (1 Sam 3,4).

Ein persönliches und öffentliches Bekenntnis zu dem von ihnen eingeschlagenen Weg.

In seiner Predigt beglückwünschte Bischof Bertram die beiden Kandidaten zu ihrer erfolgreichen und jahrelangen Suche nach dem persönlichen Schatz des Lebens. Gleichzeitig skizzierte er jedoch auch mit ehrlichen Worten die aktuelle Situation der Kirche und die Herausforderungen, mit denen sie in ihrer zukünftigen Laufbahn konfrontiert sein werden.

Die eigentliche Weihehandlung begann mit dem Hymnus „Komm Heiliger Geist, der Leben schafft“, mit dem Kantor und versammelte Gemeinde den Beistand des Heiligen Geistes für die Kandidaten herabrufte. Mit glockenreiner Stimme sang die Kantorin vor, was dem Inhalt des Hymnus noch mehr Gewicht verlieh und für Gänsehautfeeling sorgte.

Mit dem Versprechen der Weihekandidaten, ihr ganzes Leben auf Jesus Christus auszurichten und sich ganz in seinen Dienst zu stellen, ging es weiter. Während dieses Versprechens legten sie jeweils ihre Hände in die Hände des Bischofs.

Bei der folgenden Litanei, in der die Fürsprache der Heiligen angerufen wurde, legten sich die beiden Weihekandidaten als Zeichen der Demut auf den Boden während Scholamagister und Gemeinde im Wechsel die Litanei sangen.

Danach knieten sie sich vor den Bischof, der ihnen zunächst schweigend die Hände auflegte und im anschließenden Weihegebet den Geist Gottes für sie

erbat, damit sie dessen Dienst treu erfüllen mögen. Bewegende Momente für die Kandidaten wie auch für alle Mitfeiernden.

Von Michael Kratschmer, seinem Praktikumpfarrer, erhielt Wolfgang dann die Stola umgelegt und die Dalmatik (Amtskleidung des Diakons) überreicht.

Anschließend übergab Bischof Bertram jedem Weihekandidaten das Evangelium mit den Worten „Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist Du bestellt. Was Du liest, ergreife im Glauben; Was Du glaubst, das verkünde, und was Du verkündest, erfülle im Leben.“. Große und gewichtige Worte.

Am Ende der Weihehandlung wurden die neugeweihten Diakone vom Bischof sowie von ihren Mitbrüdern umarmt als Friedens- und Willkommenszeichen im Kreis der Diakone und Priester.

Mit der Eucharistiefeier fuhr der Gottesdienst fort. Gesang, Orgel- und Bläsermusik füllten erneut den großen Raum der Basilika und schufen eine dem Anlass entsprechende emotionale Atmosphäre. Einmalige Eindrücke für uns „Landpomeranzen“, die wir kleine Kirchen und eher bescheidenen Sang und Klang gewöhnt sind.

Nach dem Gottesdienst trafen sich alle Gäste mit Wolfgang zum Gratulieren und lockeren Gespräch vor der Basilika. Es gab ein Wiedersehen mit Pfr. Schmid, Frau Furnier, Pater Wolfgang und Pfr. Walden. Viele Eindrücke konnten ausgetauscht werden und an Gesprächsstoff mangelte es nicht.

Die Mittags- und Nachmittagszeit stand zur freien Verfügung. Deren Gestaltung bereitete angesichts des schönen Wetters niemandem Mühe.

Um 16.00 Uhr lud uns Wolfgang zur feierlichen Maiandacht bei Maria der Knotenlöserin in St. Perlach am Petersdom ein. Ein schöner Abschluss für einen beeindruckenden Tag.

R. Richter-Gottschalk



Das Elfte Gebot

Ein Podcast über Glauben, Nicht-Glauben und alles, was dazwischen liegt
von Anna-Lena Mark, Linus Hartmann, Ronja Goj am 11.02.2022 - 09:40

Jede und Jeder von uns glaubt anders. Einer zweifelt noch an seinem Glauben, während eine andere schon längst aus der Kirche ausgetreten ist. Während im Synodalen Weg um eine mögliche Neuausrichtung der katholischen Kirche gerungen wird, haben andere mit der katholischen Kirche bereits abgeschlossen.



Im neuen Podcast „Das Elfte Gebot“ trifft Linus einmal im Monat auf ganz verschiedene Gläubige und fragt: Was glaubst du? Der Podcast möchte herausfinden: Wie gestalten gläubige Menschen ihren Alltag? Was treibt sie um? Was lässt sie zweifeln? Was wünschen sie sich für die Zukunft der Kirche?

Der Podcast „Das Elfte Gebot“ ist ein Gemeinschaftsprojekt. Der Jugendliche Linus Hartmann ist der Sprecher des „Elften Gebotes“, führt die Interviews und schneidet die Podcastfolgen. Zum Podcast gibt es einen Instagramkanal @elftesgebot

mit aktuellen News, interessanten Zusatzmaterialien und spannenden Einblicken hinter die Kulissen. Entwickelt und betreut wird er von der Jugendlichen Anna-Lena Mark. Die Redaktion des Podcasts liegt bei Ronja Goj. Christian Schmitt veröffentlicht die monatlichen Podcastfolgen auf Pfarrbriefservice.de.

Angehört werden können die Folgen entweder direkt auf Pfarrbriefservice.de oder über alle gängigen Podcast-Portale. Unter dem Reiter „Texte“ und „Bilder“ finden Sie weitere Materialien und Angaben, wie Sie „Das Elfte Gebot“ in Ihren Pfarrbrief einbinden können. Nutzen Sie die Chance, um Ihren Auftritt multimedialer und vielfältiger zu gestalten!

Viel Spaß beim Zuhören!

Urlaub im Wort Gottes: Sabbatjahr und Sabbat

¹⁰ Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. ¹¹ Aber im siebenten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, dass die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrig bleibt, mag das Wild auf dem Felde fressen. Ebenso sollst du es halten mit deinem Weinberg und deinen Ölbäumen. ¹² Sechs Tage sollst du deine Arbeit tun; aber am siebenten Tage sollst du ruhen, auf dass dein Rind und Esel sich ausruhen und deiner Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken. 2. Mose 23:10-12

